

Humboldt-Universität zu Berlin

**Philosophische Fakultät I
Institut für Bibliothekswissenschaft
Unter den Linden 6
10099 Berlin**

Abschlußarbeit

**im Fern-/ Aufbaustudiengang (3. Matrikel) zum
„Wissenschaftlichen Bibliothekar“**

Thema:

**Neue Medien und neue Technologien
in der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung.
Stand, Planung und weiterführende Möglichkeiten ihres Einsatzes.**

Vorgelegt von:

**Hubert Woltering M.A.
Georgskommende 13
48143 Münster**

am 15.05.1999

INHALTSVERZEICHNIS:

1.0	EINLEITUNG	1
2.0	BEGRIFFSBESTIMMUNG „NEUE MEDIEN“	2
3.0	DIE BIBLIOTHEK DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG (FES) – EIN BIBLIOTHEKSPROFIL	5
3.1	Die Bibliothek der FES in der Bibliothekslandschaft der Bundesrepublik Deutschland	5
3.2	Die Geschichte und der Bestand der Bibliothek	7
3.3	Die personelle und technische Infrastruktur der Bibliothek	9
4.0	DER EINSATZ NEUER MEDIEN IN DER BIBLIOTHEK DER FES	12
4.1	Der Stand des Einsatzes neuer Medien in der Bibliothek der FES	12
4.1.1	Die Internet-Präsenz der Bibliothek der FES	12
4.1.2	Die weitere Nutzung von Internet-Diensten in der Bibliothek der FES	22
4.1.3	Offline-Medien in der Bibliothek der FES	23
4.2	Die Planung des Einsatzes neuer Medien in der Bibliothek der FES	25
4.2.1	Organisatorische Vorüberlegungen zum Einsatz neuer Medien	25
4.2.2	Bibliotheksspezifische Anwendungsmöglichkeiten	36
4.2.3	Anwendungsmöglichkeiten im Schnittpunkt von Bibliothek, Archiv und Forschungsabteilungen der FES	38
4.2.4	Kooperation mit Partnern außerhalb der FES	40
4.3	Die Möglichkeiten des Einsatzes neuer Medien in der Bibliothek der FES	40
5.0	BEWERTUNG	44
6.0	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	45
7.0	LITERATURVERZEICHNIS	46
7.1	Unveröffentlichtes Material	46
7.2	Veröffentlichtes Material	46
8.0	ANHÄNGE	56

1.0 EINLEITUNG

Der Einsatz neuer Medien in Bibliotheken ist in den letzten Jahren in immer stärkerem Maße in das Blickfeld der „bibliothekarischen Zunft“, wie gleichermaßen ihrer Klientel gerückt. Während die meisten Öffentlichen Bibliotheken (Kommunale Bibliotheken, Bibliotheken privater Träger) und Wissenschaftlichen Bibliotheken (Allgemeinbibliotheken, Universitäts- und Hochschulbibliotheken) in ihrer Arbeit eine Bandbreite von Interessengebieten bzw. Fächern abzudecken haben, weisen Spezialbibliotheken – als eine weitere Form Wissenschaftlicher Bibliotheken – einen homogenen Bibliotheksauftrag auf als Erstere.¹

Diesen Bibliotheken [Spezialbibliotheken; H.W.] ist von der Zielsetzung ihrer Träger her oft ein sehr spezieller Aufgabenkreis zugeordnet, der den Benutzerkreis bestimmt. Sie befriedigen in der Regel nur einen internen Literatur- und Informationsbedarf mit fachspezifischen Beständen, die in Universitätsbibliotheken selten anzutreffen sind.²

Die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) in Bonn ist eine der größten sozialwissenschaftlich-historischen Spezialbibliotheken Deutschlands, die bereits seit einigen Jahren neue Medien/ neue Technologien in ihrer Arbeit einsetzt. Ihrem Selbstverständnis nach sieht sich die Bibliothek als „Pionierbibliothek im Bereich neuer Medien“.³

Die Bestände der Bibliothek der FES sind aufgrund ihres präzisen Sammel- und Arbeitsauftrages von einer großen Homogenität; dieses Moment und die Einzigartigkeit eines Teils der Bestände fordern geradezu die größtmögliche Erschließung und Öffnung der Bestände. Der Einsatz neuer Medien scheint hierfür das geeignete Mittel zu sein. Wie bei allen anderen Bibliothekstypen sind der gegenwärtige Mangel an materieller, wie oft auch personeller Ausstattung Bremsen des Fortschritts bibliothekarischen Arbeitens.

Im Folgenden soll untersucht werden, in welcher Weise und welchem Umfang die Bibliothek der FES welche Formen neuer Medien für ihre Arbeit einsetzt. Weiterhin interessiert, welche konkreteren Einsatzplanungen bestehen. Abschließend sollen – unter Bezug auf die Sammelschwerpunktsgebiete der Bibliothek – einige Einsatzmöglichkeiten neuer Medien entwickelt werden. Im Rahmen eines dreimonatigen Praktikums konnte ich Einblicke in die Arbeitsweise und -situation der Bibliothek gewinnen.

¹ Die Ausdifferenzierung folgt einer Tabelle in: Röttcher: Basiskonntnis, S. 17.

² Ebenda, S. 16.

³ Jahresbericht FES 1998, S. 24.

2.0 BEGRIFFSBESTIMMUNG „NEUE MEDIEN“

Alle Verfahren und Mittel, die mit Hilfe digitaler Technologie, also computerunterstützt, bislang nicht gebräuchliche Formen von Informationsverarbeitung, Informationsspeicherung und Informationsübertragung, aber auch neuartige Formen von Kommunikation ermöglichen⁴,

bezeichnete Stefan Bollmann 1996 als „neue Medien“. Die Begriffe „neue Medien“ und „neue Technologien“, die beide in der Themenstellung der Arbeit genannt sind, werden oft synonym verwendet. Während der Ausdruck „neue Medien“ sowohl die Hardware-, als auch Software-Komponente beinhaltet, hebt der Ausdruck „neue Technologien“ stärker auf die Hardware-Komponente ab. Im Folgenden soll – auch aufgrund der größeren Gebräuchlichkeit – von „neuen Medien“ gesprochen werden.

Auch die Herausgeber eines 1998 im Auftrag des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT) verfaßten „praxisorientierten Leitfadens für den Mittelstand“ zu Kosten, Nutzen und Gebrauch der „neuen Medien“ setzten eine Definition an den Anfang ihrer Publikation.

Neue Medien bedeuten Vielfalt. In jeder Beziehung. Dies ist sicherlich auch ein Grund, warum man hierzulande oft von Multimedia spricht und Neue Medien, vor allem das Internet, meint. Streng genommen ist Multimedia mehr als Neue Medien, und Neue Medien sind nur ein Teil von Multimedia. Multimedia ist zusätzlich Licht, Animation und Sound und mitunter auch das Zusammenwirken mehrerer unterschiedlicher Medien und Präsentationsformen. Auf jeden Fall verbirgt sich hinter dem Schlagwort „Multimedia“ ein riesiges Potential von Möglichkeiten, den Computer zur Vermittlung und zum Austausch von Informationen zu nutzen.⁵

Jedoch in kaum einen Buch über den Einsatz neuer Technologien im Bibliotheks- bzw. Buchbereich allgemein bemüht man sich um die Definition der Begrifflichkeit „Neue Medien“. Ursache hierfür könnte die in der letzten Definition genannte Schwierigkeit bei der Begriffsabgrenzung sein.

Nach der Nennung einiger weiterer Definitions-Beispiele hierfür muß dann die Begriffsbestimmung für die vorliegende Arbeit erfolgen. So bemühte sich Wilhelm Stöckle in seinem „ABC des Buchhandels“ im Artikel „Neue Medien“ um eine Definition in Abgrenzung zu den „alten“ Medien (Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Fernsehen, Radio und Tonband):

Was jedoch ist das wichtigste Unterscheidungsmerkmal zwischen diesen Neuen Medien und den „alten“ Medien? → Multimedia heißt das Zauberwort, das 1995 von der Gesellschaft für Deutsche Sprache zum Wort des Jahres gewählt wurde, obwohl es gar keine offizielle Definition dieses Begriffes gibt. Von Multimedia spricht man immer dann, wenn mehrere Informations-

⁴ Bollmann: Medien, S. 12. Diese Definition erstellte Bollmann nach eigenen Worten in Anlehnung an eine Mediendefinition Hans Magnus Enzensberger aus dem Jahr 1975.

⁵ DIHT: Medien, S. 12.

formen simultan zum Einsatz kommen, wenn also Text, Ton, Bild und Bewegtbild sinnvoll miteinander verknüpft werden.⁶

Als Wege zur Verbreitung der Multimedia-Inhalte nannte Stöckle sowohl Offline-Medien (z.B. CD-ROM), als auch Online-Medien (z.B. diverse Dienste des Internet).⁷ Auch Norbert Lang kritisierte 1998 den „inflationäre[n] Gebrauch dieses modernen Allerweltsworts [Multimedia; H.W.]“ und die daraus folgende „extreme Ausweitung und Unschärfe seines Bedeutungshorizonts.“ So werde der Begriff „Multimedia“ beispielsweise verwendet

- als *Schlagwort* für digitale Informationstechniken, **Neue Medien** [Hervorh. d. Verf.; H.W.], Datenhighways, Internet, Telekommunikation, Electronic Publishing, Cyberspace, virtuelle Realität.⁸

Im „Lexikon des gesamten Buchwesens“ definierte Horst Heidtmann „Neue Medien“ als „übergreifende Bezeichnung für audiovisuelle, elektronische oder alle Nonprint-Medien.“ Auch in diesem Artikel wird jedoch die Abgrenzungsfunktion des Begriffes genannt:

Zur Abgrenzung gegenüber den tradierten, insbes. den Druckmedien nutzt man in der öffentlichen Diskussion den Sammelbegriff N.M., der in der Fachdiskussion mittlerweile als umstritten, weil zu ungenau gilt.⁹

In seinem Buch „Neue Wege des Publizierens“ lieferte Gerhard Schreiber 1997 eine Definition des Begriffes „neue Medien“ und ordnete diese in das Spektrum der Medienlandschaft ein. Ausgehend vom „ursprünglichen Medium des Druckerzeugnisses (Printprodukt)“ schafften sich im Zuge der technologischen Entwicklung „die Neuen elektronischen Medien [...] hier eigene Segmente, beeinfluss[t]en aber auch die Herstellung und Anwendung der etablierten Bereiche.“¹⁰

Schreiber definierte die neuen Medien letztlich auf der Basis zweier Hauptcharakteristika, dem „digitalen Datenformat“ und dem „interaktiven Zugriff“.

⁶ Stöckle: ABC, S. 137 f.

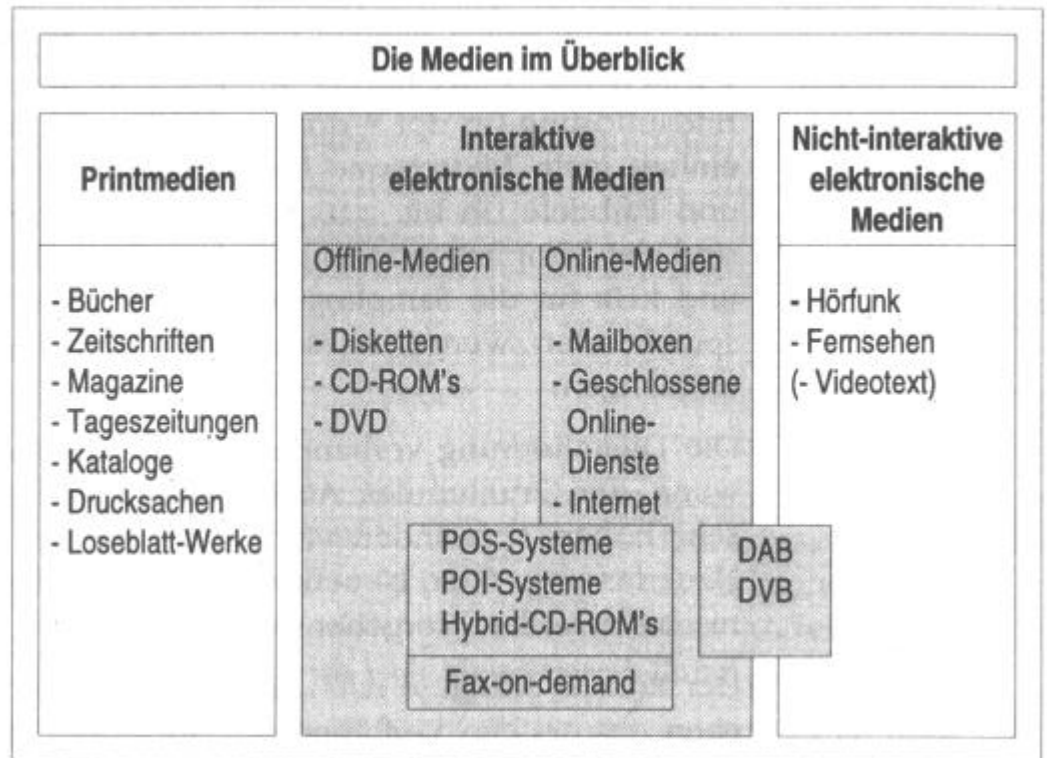
⁷ Im „Lexikon des Verlagswesens“ definierte man 1997: „Als gegenüber den traditionellen Printmedien (Buch, Zeitung, Zeitschrift), Radio und Fernsehen ‚neue‘ Medien sind Kabel- und Satellitenfernsehen, Videotext, Btx und andere Online-Dienste (vereint im Internet bzw. dem WWW) sowie die ‚multimedialen‘ Anwendungen auf dem PC-Sektor anzusehen.“ Brauner: Lexikon, S. 149. 1996 grenzte Wolfgang Glatthaar neue Medien kurz als „Hochgeschwindigkeitsnetze, Multimedia und Online-Dienste aller Art“ ein. Glatthaar: Wissenschaft, S. 31.

⁸ Lang: Multimedia, S. 296.

⁹ Heidtmann: Neue Medien, S. 337

¹⁰ Schreiber: Wege, S. 18.

Abbildung 1: Die Medien im Überblick



Quelle: Schreiber: Wege, S. 19

Die Kombination der Definition Bollmanns zu Beginn des Abschnittes in Verbindung mit dem Ansatz Andreas Schreibers bildet meines Erachtens eine geeignete Begriffsbestimmung.

3.0 DIE BIBLIOTHEK DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG (FES) – EIN BIBLIOTHEKSPROFIL

3.1 Die Bibliothek der FES in der Bibliothekslandschaft der Bundesrepublik Deutschland

Der Bibliothekstyp „Wissenschaftliche Spezialbibliotheken“ bildet ein nennenswertes Segment in der deutschen Bibliothekslandschaft. Dies zeigt z.B. die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) von 1994 deutlich, aus der in der folgenden Tabelle einige Werte zusammengestellt seien.

Tabelle 1: Bibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland 1994 insgesamt (Teilnehmer an der Deutschen Bibliotheksstatistik) [Auszug]/ Meldung der Bibliothek der FES zur DBS an das DBI 1998

	Wissenschaftliche Bibliotheken (S)	Spezialbibl. (S) [% aller Spezialbibl.]	Spezialbibl. (Æ)	Bo133 1998
Gesamtzahl	2.434	1.074 [= 44,2 %]	1	1
Bestand	235,4 Mio.	54,1 Mio. [= 23,0 %]	50.372	651.515
Personal	15.589	2.817 [= 13,1 %]	2,6	32
Erwerbungsausgaben	551,6 Mio.	97,1 Mio. [= 17,6 %]	90.410	352.000
Laufende Ausgaben	1.355,3 Mio.	177,8 Mio. [= 13,1 %]	165.549	546.000
Entleihungen	69,5 Mio.	6,1 Mio. [= 8,8 %]	5.680	24.078

Quellen: BMFB: Information, S. 170; DBS Bo133 (1998)

Die Zahlen aus beiden Statistiken zeigen einige für diese Arbeit entscheidende Momente auf:

- Wissenschaftlichen Spezialbibliotheken kommt innerhalb des Bereiches „Wissenschaftliche Bibliotheken“ eine große Bedeutung zu, was insbesondere der hohe Anteil an der Gesamtzahl wissenschaftlicher Bibliotheken (44,2 %) und vor allem an den Gesamtbeständen wissenschaftlicher Bibliotheken (23,0 %) aufzeigt.¹¹
- Die überdurchschnittlich niedrige Ausleihfrequenz wissenschaftlicher Spezialbibliotheken (8,8 %), die weitgehend als Präsenzbibliotheken arbeiten dürften, ist ein „statistischer Appell“, neue Präsentations- und Distributionswege zu aktivieren.

Somit erscheint es sinnvoll, den Einsatz der „Neuen Medien“ in der täglichen Arbeit, kurz- und mittelfristigen Planung und mit Blick auf ihre langfristigen Gestaltungsmöglichkeiten für eine wissenschaftliche Spezialbibliothek zu untersuchen. Die Bibliothek

¹¹ Der Hinweis, daß die Beteiligung der Spezialbibliotheken an der DBS unter 40 % liegt, läßt die

der FES bildet aufgrund ihres Gesamtprofils (z.B. Größe der Bibliothek, Eingebundenheit in ein innovationsfreundliches Umfeld Friedrich-Ebert-Stiftung, Motivation und Innovationsbereitschaft des Bibliotheks-Teams) das geeignete Untersuchungsfeld, zumal eben der Anspruch besteht, eine „Pionierbibliothek im Bereich neuer Medien“¹² zu sein.

In einer dreieggliederten Betrachtung sollen Stand, konkrete Planungen und mögliche weitere Anwendung „Neuer Medien“ im bibliothekarischen Alltag der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn beschrieben bzw. konzipiert werden. Der Vergleich der Zahlen einer durchschnittlichen wissenschaftlichen Spezialbibliothek mit denen der Bibliothek der FES beweist deren überdurchschnittliche Bedeutung; die Ausleihfrequenz der Bibliothek der FES liegt jedoch unterdurchschnittlich bei 3,7 %.¹³

Abbildung 2: Organigramm der FES (Auszug)



Quelle: Jahresbericht FES 1997, S. 79.

Die Bibliothek der FES bietet aufgrund ihrer Größe¹⁴ und ihrer Einbettung in das Forschungsinstitut der Stiftung (s. das Organigramm in Abb. 2) das für diese Untersuchung

Zahlen noch zu niedrig wirken. BMBF: Information, S. 170 (Erläuterung 4).

¹² Jahresbericht FES 1998, S. 24.

¹³ Aus dem Meldebogen zur Bibliotheksstatistik wurde nicht eindeutig klar, ob die 6.021 Entleihungen über die gebende Fernleihe Bestandteil der gemeldeten 24.078 Entleihungen sind; falls nicht, würde die Zahl der Entleihungen auf 30.279 physikalische Einheiten, die Ausleihfrequenz auf 4,7 % steigen.

¹⁴ Die Bibliothek ist eine der größten historischen bzw. sozialwissenschaftlichen Spezialbibliotheken Deutschlands; weltweit zählt sie zu den zehn größten Spezialbibliotheken ihrer Sparte (Jahresbericht FES 1998, S. 21).

geeignete Umfeld. Die Bibliothek ist – wie auch das Archiv der sozialen Demokratie, die Abteilung Sozial- und Zeitgeschichte, das Karl-Marx-Haus in Trier und das Institut für Sozialgeschichte e.V. in Braunschweig – ein Bestandteil des Historischen Forschungszentrums der Friedrich-Ebert-Stiftung. Durch ihre Einbindung in die Arbeit einer großen Stiftung hat die Bibliothek das materielle und personelle Umfeld für den effizienten Einsatz „Neuer Medien“ in Gegenwart und Zukunft und kann durch die Verstärkung elektronischer Präsentation und Distribution ihrer Bestände und der Neupublikationen der FES ihrer Bedeutung noch besser nachkommen könnte. Eine Kooperation im Bereich neuer Medien innerhalb des Forschungszentrums bei gemeinsamen Projekten erscheint möglich und vielversprechend.

3.2 Die Geschichte und der Bestand der Bibliothek

Die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) in Bonn¹⁵ ist eine historisch-sozialwissenschaftliche Spezialbibliothek, die – unter anderem im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) – die Veröffentlichungen von Parteien und Gewerkschaften in Westeuropa, den USA und Kanada sammelt.¹⁶ Besondere Sammelgebietsschwerpunkte sind Publikationen zur Geschichte und Gegenwart der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung und zur deutschen und (selektiv) internationalen Sozial- und Zeitgeschichte. Neben den Veröffentlichungen von Parteien und Gewerkschaften (sogenannter „Grauer Literatur“) beschafft die Bibliothek als Betriebseinheit des Historischen Forschungszentrums der FES auch Forschungsliteratur für die wissenschaftliche Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung z.B. in den Bereichen Außen-, Entwicklungs- und Wirtschaftspolitik, Arbeits- und Sozialforschung, Technik und Gesellschaft, Frauenforschung.

Der Bestand der Bibliothek umfaßte Ende 1997 mehr als 565.000 Bände (Monographien, Broschüren, Zeitungen, Zeitschriften), sowie mehr als 60.000 Mikroformen (Mikrofilme, Mikrofiche); 1997 kamen etwa 20.000 Einheiten hinzu. Es werden 2.480 laufende Publikationen (Zeitungen, Zeitschriften, sonstige Periodika) gehalten; mehr als 800 aktuelle und historische Zeitungen liegen als Mikrofilme vor.¹⁷

¹⁵ Zur Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung: Jahrbuch Bibliotheken 1997/98, S. 86 f.; Zimmermann: Bibliothek, S. 32.

¹⁶ Die Sammelgebiete Nord- und Osteuropa werden zwischenzeitlich durch die Bibliothek der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO) betreut.

¹⁷ Zahlen gemäß: DBS Bo133 (1997); Zimmermann: Bibliothek, S. 32. Diese Bestandszahlen be-

Die Bibliothek der FES wurde 1969 durch die Zusammenlegung der Bibliothek des Forschungsinstituts der FES und der Bibliothek des SPD-Parteivorstandes (treuhänderische Überlassung) gegründet. Seit diesem Zeitpunkt wird möglichst vollständig das Schriftgut der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung (wissenschaftliche Publikationen, „graue Literatur“, etc.) gesammelt und eingearbeitet. Die Bestandsentwicklung wird anhand der Bibliographien und Bestandsverzeichnissen deutlich. Der Bestand der Bibliothek selbst kann via Online-Katalog auf aktuellem Stand recherchiert werden und ist Bestandteil diverser Verbünde.¹⁸

Der Bibliothek der FES angeschlossen ist seit Februar 1995 auch die Bibliothek des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)¹⁹, die als eigenständiger Korpus (separate Aufstellung, Beibehaltung des Signatursystems) bestehen blieb, dessen Bestand aber ebenfalls über den Gesamtkatalog abgefragt werden kann.

Der Gesamtbestand beinhaltet nicht nur eine Vielzahl seltenster Stücke und Unikate, sondern zeichnet sich vor allem durch die große Bandbreite „Grauer Literatur“ (z.B. Protokolle, Geschäftsberichte, gedruckte Tarifverträge, Agitationsbroschüren, Mitgliederzeitschriften der Gewerkschaften) aus. Dieser Umstand führte zur Bildung der wohl größten historischen Sammlung von Veröffentlichungen der Gewerkschaften aller weltanschaulicher und politischer Richtungen (sozialdemokratische, christliche, liberale, kommunistische und anarchistische Verbände) in Deutschland.

inhalten auch die Bestände der Bibliothek des DGB.

¹⁸ Die Bibliothek der FES arbeitet – so die Aussage auf ihrer alten Homepage – in folgenden Verbünden bzw. Verzeichnissen mit: Zeitschriftendatenbank (ZDB), Bonner Zeitschriftenverzeichnis (BoZV), Bonner Katalog der Institutsbibliotheken (BOKIS), Gemeinsamer Bibliotheksverbund (GBV).

¹⁹ Von den 120.000 Medieneinheiten der DGB-Bibliothek waren im November 1997 70.000 nur über konventionelle Kataloge erfaßt.

Ergänzt werden diese Schwerpunkte durch Material der internationalen Berufssekretariate und verschiedener Berufsgruppen (Arbeiter, Angestellte und Beamte), sowie von Arbeitgeberverbänden oder konservativer Gruppen. Beschrieben wird auf der Webseite auch die Vorgeschichte der DGB-Bibliothek: „Die Grundlage der DGB-Bibliothek bildeten die geraubten Bestände aus zahlreichen Gewerkschaftsbibliotheken nach den Besetzungen der Gewerkschaftshäuser am 2. Mai 1933 durch die nationalsozialistischen Machthaber. Die Bestände wurden von der Deutschen Arbeitsfront (DAF) in Berlin eingelagert und notdürftig verwaltet. Nach der bedingungslosen Kapitulation ‚teilten‘ sich 1945 die beiden größten Besatzungsmächte die alten Gewerkschaftsbestände. Die amerikanische Besatzungsmacht transportierte ‚ihre‘ Bücher zunächst in die Vereinigten Staaten, wo sie von deutschen Emigranten betreut wurden. 1949 gaben die amerikanischen Behörden die Bestände auf Bitte des neugegründeten Deutschen Gewerkschaftsbundes zurück. Die Bibliothek fand ihren Platz am Sitz des Gewerkschaftsdachverbandes in Düsseldorf. Durch Kauf, Tausch und Spenden von Einzelpersonen konnte der Bestand ebenso erheblich vergrößert werden, wie durch die Auflösung von Bibliotheken der Einzelgewerkschaften.“

3.3 Die personelle und technische Infrastruktur der Bibliothek

In der Bibliothek sind zur Zeit 29 Bibliothekare (6 BAT I-II, 19 BAT III-Vc, 2 VIa-VII) in fester Anstellung; hinzu kommen zwei durch die DFG finanzierte Stellen für Sonderprojekte.²⁰ Die Schaffung der heutigen modernen Bibliotheksstruktur ist zu einem Gutteil auf die Motivation, Initiative und Teamfähigkeit dieser Mitarbeiter zurückzuführen. Bereits zu Beginn der 90er-Jahre wurden erste Schritte zur Bibliotheksautomation unternommen.

Tabelle 2: Stufen des Einsatzes neuer Technologien/ Neuen Medien in der Bibliothek der FES

1992	Erprobung von Allegro-C als Katalogisierungssoftware Einrichtung einer Informationsvermittlungsstelle mit einer CD-ROM-Station
1993	Umstellung auf EDV-gestützte Arbeitstechniken (Allegro-C) Informationsstelle: CD-ROM-Netz mit 14 wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen CD-ROM
1994	Automatisierung der Erwerbsabteilung
1995	Konversion des Zettelkataloges (250.000 Bde.) Einrichtung eines Internet-Zuganges (Online-Zugang zum OPAC)
1996	Konversion des Zettelkataloges des DGB Zunahme der Nutzung der Bibliothek durch Internet-Dienste
1997	Einrichtung einer Online-Bestellmöglichkeit (Aufsätze, Broschüren)
1998	Aufnahme der Digitalisierung von FES-Publikationen Beginn des IALHI-Projektes „Digitale Dokumente der Sozialistischen Internationale und europäischen Gewerkschaftsbewegung“

Quelle: Zusammenstellung aufgrund der Jahresberichte der FES 1992-1998

Innerhalb der FES wurde aus Gründen der Datensicherheit von vornherein ein durch Firewall gesichertes Intranet aufgebaut, so daß es von den ca. dreißig Arbeitsplatzterminals und den sechs Benutzer-/ OPAC-Terminals zunächst nicht möglich war, alle Dienste des Internets – insbesondere das World Wide Web (WWW) – zu nutzen. Seit kurzem ist der vollständige Internet-Zugang auch von den Arbeitsplatzterminals möglich, wobei zuvor sowohl technische (Firewall-Struktur), als auch arbeitsrechtliche Hürden (Betriebsvereinbarung zwischen Geschäftsführung und Betriebsrat) zu nehmen waren.²¹ Von allen Terminalformen ist auch der Zugang zum Intranet der Stiftung möglich.

²⁰ Der Stellenschlüssel nach: Jahrbuch Bibliotheken 1997/98, S. 86.

²¹ Die Betriebsvereinbarung sieht vor, daß privatem Mißbrauch des Internetzugangs durch ein

Als Internet-Server dient ein Pentium-II-Rechner mit 266 MHz mit der Apache-Server-Version 1.3 unter Linux 2.0.36. Für das Web-Angebot und sonstigen Bedarf der Bibliothek stehen 2,5 Gigabyte zur Verfügung, von denen zur Zeit 0,8 Gigabyte in Nutzung sind.

Weiterhin ist die vollständige Nutzung des Internets von vier Terminals im Auskunftsbereich möglich, wobei zwei Geräte für die Mitarbeiter der FES reserviert sind. Von beiden Benutzergeräten aus ist der kostenlose Ausdruck von Recherche-Ergebnissen auf einem Laserdrucker (Weichen-Schalter zwischen den Terminals) möglich, an allen vier Terminals die Kopie auf Diskette.²² Eines der beiden Geräte verfügt über ein CD-ROM-Laufwerk (Nutzung mit CD-Caddy) und dient bei Bedarf als Multimedia-PC, auf dem im Bestand der Bibliothek befindliche CD-ROM genutzt werden können.²³

Für die im Rahmen der Digitalisierung notwendigen Arbeiten stehen im Hardwarebereich ein Großscanner (Zeutschel Omniscan 3000), ein Flachbettscanner und ein CD-Brenner zur Verfügung.

Im Softwarebereich nutzt die Bibliothek eine große Anzahl unterschiedlicher Programme.

Tabelle 3: Software-Einsatz in der Bibliothek der FES

Zweck	Programme
Internet	
Internet-Browser	Netscape Navigator 4.5 (Firma: Netscape)
E-Mail	ExpressIt (Firma: Infinite Technologies)
HTML-Erstellung ²⁴	HTML Transit (Word-HTML-Konvertierung) Notetab ²⁵ (Editor unter Windows) nedit (Editor unter Linux) Paint Shop Pro 4 (Firma: JASC, Inc./ Graphik-Programm unter Windows) GIMP 1.0 (Graphik-Programm unter Linux)

modifiziertes Recht auf Kontrolle vorgebeugt werden soll. Aussage Dr. Rüdiger Zimmermanns (Bibliothekseiter) am 15.04.1999 (E-Mail).

²² Die freie Zugänglichkeit dieser Geräte (i.d.R. Anmeldung bei der Bibliotheksauskunft) durch eine Vielzahl von Personen führt zu einer permanenten Veränderung der Geräteeinstellungen (z.B. Mail-/News-Preferences) und nur erschwerten eigenen Nutzung.

²³ Diese Möglichkeit wurde nach Angaben der Auskunftsbibliothekare bisher nicht genutzt, teils sicherlich aufgrund fehlender Information des Benutzers.

²⁴ In der Bibliothek der FES werden keine speziellen HTML-Editor genutzt. HTML-Texte werden „[...] nach alter Väter Sitte mit simplen ASCII-Editoren“ erstellt. Aussage Walter Wimmer (EDV-

Digitale Bibliothek	
PDF-Erstellung	Adobe Acrobat Writer Adobe Acrobat Destiller
OCR-Software	Omnipage 7.0 Fine Reader 4.0.
Katalogisierung	
Katalogisierung/ Erschließung	Allegro-C (Version 13.2) OPAC-Programm ALCARTA (Testanwendung)
Sonstige Programme	
Standard-Anwendungen	Microsoft Office 97

Quelle : Diverse EMail-Informationen/ Besuch in der Bibliothek 03./04.05.1999

Zur Zeit erfolgen die Vorarbeiten zur Entwicklung eines Datenbankkonzeptes auf Basis der netzwerk- und internetfähigen Software Oracle²⁶ auf einer Sun-Station; auch das für die digitale Bibliothek notwendige Dokumentenmanagementsystem (DMS) wird im Rahmen dieser Datenbankkonzeption realisiert.

Abteilung) vom 07.05.1999 (EMail).

²⁵ Notetab ist nicht identisch mit dem Windows-Editor.

²⁶ Geplant ist der Einsatz der Version Oracle 8/ Oracle 8i, Enterprise Edition mit Oracle Application Server und Oracle Tools (Developer/2000 und Jdeveloper). Innerhalb der FES ist für diese Aufgabe ein Oracle-Programmierer freigestellt worden. Eine erste Demonstration hat Anfang Mai 1999 stattgefunden.

4.0 DER EINSATZ NEUER MEDIEN IN DER BIBLIOTHEK DER FES

4.1 Der Stand des Einsatzes neuer Medien in der Bibliothek der FES

4.1.1 Die Internet-Präsenz der Bibliothek der FES

Wie bereits die meisten anderen wissenschaftlichen Bibliotheken und größeren Spezialbibliotheken präsentiert sich auch die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung mit einer Homepage im Internet. Sie ist über die Homepage der Stiftung per Icon-Click anwählbar.²⁷ Im April 1999 erfolgte eine grundlegende Überarbeitung der Homepage, die im Vergleich zur vorherigen Version einige Verbesserungen gebracht hat.²⁸

Bereits die Startseite der Bibliothek ist ein Beispiel für die stete Verbesserung: Statt auf drei Bildschirmseiten bietet die neue Homepage der Bibliothek auf nur einer Bildschirmseite den Einstieg zu allen Angeboten der Bibliothek:



Die Homepage gliedert sich in drei Bereiche: im linken Viertel der Seite bietet sich dem Besucher in einem permanenten Angebot der Einstieg in die Bereiche „Kataloge“ (Ka-

²⁷ Die URL der Bibliothek lautet: http://www.fes.de/library/index_gr.html.

²⁸ Im Folgenden wird immer wieder im Vergleich auf die Veränderung der Homepage einzugehen sein.

talogübersichtsseite), „Online-Fernleihe“ (Infoseite Online-Bestellungen), „Bibliographien“ (Neuanschaffungslisten) und „Digitale Bibliothek“ (Suchmaske für digitale Publikationen); in diesem permanenten Frame stehen diese Punkte bei der Anwahl auch anderer Webseiten des Bibliotheksangebotes zur Verfügung. Die beiden mittleren Spalten der Seite stehen unter der Überschrift „Wir stellen uns vor“, während das letzte Viertel der Seite mit „Online-Service“ überschrieben ist.

In den mittleren zwei Spalten der Homepage wird die Möglichkeit geboten, sich über die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung (Adressen, Öffnungszeiten, Wegbeschreibung, Ansprechpartner und aktuelle Gegebenheiten) zu informieren. Hierdurch besteht die Möglichkeit der Kontaktaufnahme vor Anreise und Vorbereitung des Besuches.



Auch die darauffolgenden zwei Links dienen der Vorabinformation potentieller Nutzer. Der Punkt „Wegbeschreibung“ bietet neben einer als Lageplan eingebundenen Bilddatei im JPEG-Format Reiseinformationen zur Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem eigenen PKW oder per Flugzeug.²⁹ Hinter dem Link „Ansprechpartner“ werden Name, (Durchwahl-)Telefonnummer und EMail-Adresse für die Bereiche „Biblio-

²⁹ Per Links sind auf dieser Seite die Fahrplanauskunft des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr (<http://efa.vrr.de>) anwahl- und abfragbar, der Bonner Stadtplan (<http://www-cip.physik.uni-bonn.de/~preusser/plan53.html>) und der Fahrplan der Busverbindung zum Flughafen Köln/ Bonn (<http://www.airport-cgn.de/verkehr/busbonn/start.htm>) anwählbar.

theksleitung“, „Sekretariat“, „Benutzung“ (Lesesaal/ Ausleihe, Fernleihe), „EDV/ Internet“ und „Regionalreferate“ genannt.³⁰

Im Bereich „Aktuelles“ informiert die Bibliothek über alle den potentiellen Benutzer interessierende Neuerungen, so z.B. neue Projekte, Veranstaltungen, die Übernahme neuer Bestände, usw.

Entscheidende Bedeutung kommt beim Einsatz neuer Medien der Kooperation mit anderen Institutionen zu, z.B. bei der gemeinsamen Realisierung von Publikations- und Digitalisierungsvorhaben. Daher erfordern die mit „Kooperationspartner & -projekte“ überschriebenen Inhalte ausführlichere Darstellung.

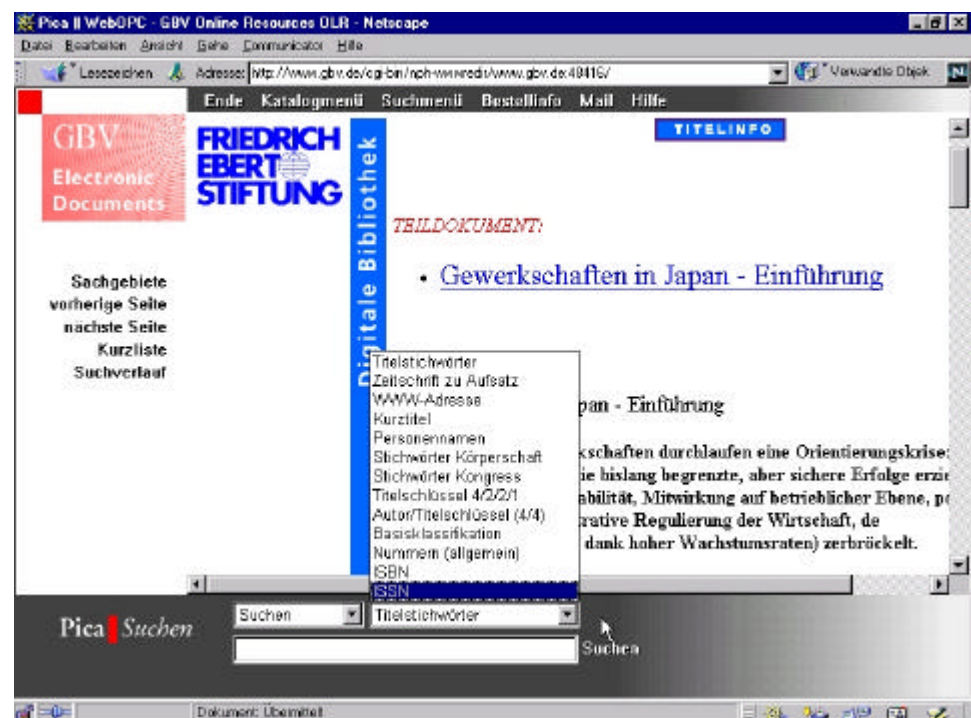


Die Kooperation mit dem „Gemeinsamen Bibliotheksverbund“ (GBV), der „International Association of Labour History Institutions“ (IALHI) und im Rahmen des „WEB und BibliotheksInformationsSystem (WEBIS), eines durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten bundesweiten Systems, eröffnet der Bibliothek eine Infrastruktur elektronischen Publizierens.

³⁰ Der Abschnitt „Regionalreferate“ wird nochmals als eigener Link auf der Homepage unter der Bezeichnung „Fachreferate“ wiederholt.



Im Rahmen der Kooperation mit dem GBV erfolgt die Einspeisung und Erschließung der Bestände der „Digitalen Bibliothek“ der FES.



Die Erfassung der digitalen Publikation nach den oben aufgezeigten 13 Kategorien sichert die Einheitlichkeit der Titelaufnahme. Neben der inhaltlichen Erschließung der

Dokumente mit dem deutschen und englischen Vokabular des Thesaurus Sozialwissenschaften des Informationszentrums Sozialwissenschaften in Bonn werden die HTML-Texte entsprechend den Spezifikationen des Dublin Core Metadata Element Set erfaßt. Seit Februar 1999 nimmt die Bibliothek der FES am Dokumentenlieferdienst „GBVdirekt-subito“ teil, parallel zum eigenen elektronischen Lieferangebot.



Als ein wichtiger Kooperationspartnern der Bibliothek im Internet muß die 1970 unter Mitwirkung der Bibliothek der FES gegründete „International Association of Labour History Institutions“ (IALHI)³¹ gelten. Im IALHinet, das über die Homepage der IALHI direkt angewählt werden kann, haben sich 104 Forschungseinrichtungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung aus 26 Ländern zusammengeschlossen. Das IALHinet wurde von

³¹ Zur Mitgliedschaft und Gründungsgeschichte der IALHI: „The International Association of Labour History Institutions (IALHI) brings together archives, libraries, document centres, museums and research institutions specializing in the history and theory of the labour movement from all over the world. It was founded in 1970 by the Arbetarrörelsens Arkiv (Stockholm), the Deutscher Gewerkschaftsbund (Düsseldorf), the Friedrich Ebert Stiftung (Bonn), the Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis (Amsterdam), the Labour Party (London), the Schweizerisches Sozialarchiv (Zürich) and the Trades Union Congress (London), among others.“ URL: <http://www.iisg.nl/~ialhi/ialhi.html>.

Ziele der IALHI: „[1.] Fostering closer co-operation between its members. [2.] Interlending wherever possible. [3.] Encouraging the interchange of publications and duplicates. [4.] Initiating and sponsoring publications such as bibliographies, holding lists and surveys falling within its field of interest.“ URL: Ebenda.

8 Organisationen³² gegründet, deren Bestände auf der Homepage nicht nur kurz vorgestellt werden, sondern auch via OPAC-Links recherchierbar gemacht wurden. Ziel war es, ein Bibliotheksnetzwerk aufzubauen, „in order better to serve reasearchers in international labour history“.³³ Als drei zentrale Angebote des IALHInet wurden zu diesem Zweck der „Serials Service“ (Auflistung und Inhaltsverzeichnisse von 38 Zeitschriften zur Geschichte der Arbeiterbewegung seit Anfang 1997), die Übersicht „Current Labour History Periodicals“ (Adressen und Subskriptions-Informationen zu Periodika) und eine Zusammenstellung der „Nordic Archives and Libraries of Labour History“ (Institutionen in Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden) geschaffen.³⁴

Über die IALHI-Net-Startseite sind weiterhin die IALHI-Homepage (Ziele, Mitgliedschaft, Aktivitäten, Kontaktadresse und News), die Übersicht der IALHI-Mitgliedsorganisationen (Adressen), das Statut der IALHI, das IALHI-Newsletter und Informationen zu Konferenzen der IALHI anwählbar.

Im Rahmen der Zusammenarbeit auf IALHI-Ebene kam erst kürzlich ein Projekt zu stande, bei dem es um das elektronische Angebot programmatischer Dokumente der sozialistischen/ sozialdemokratischen Parteien und der Gewerkschaften geht.

Hinter den letzten drei im mittleren Bereich der Bibliotheks-Homepage eingerichteten Punkten „Historischer Abriß“, „Sammelauftrag“ und „Sonderbestände“ befinden sich zur Zeit noch keine Informationen.

Der erste Link des letzten Viertels der Homepage mit der Bezeichnung „Gesamtkatalog“ führt zum Suchformular des Bibliothekskataloges der FES.

³² Bei diesen Institutionen handelt es sich um: Arbejderbevægelsens Bibliotek og Arkiv (Copenhagen), Archief en Museum van de Socialistische Arbeidersbeweging (Ghent), Bibliothek der sozialen Demokratie (Bonn), Bibliothèque de Documentation internationale contemporaine (Nanterre), Fondazione Giangiacomo Feltrinelli (Milan), International Institute of Social History (Amsterdam), Schweizerisches Sozialarchiv (Zürich), Tamiment Institute Library (New York).

³³ URL: <http://www.iisg.nl/~ialhi/i-net.html>. Die IALHI ist mit ihrem Web-Angebot im IISG beheimatet, das weitere Forschungsangebote im Netz bereit hält, so z.B. eine „Linksammlung zur Sozialgeschichte“. Aufgelistet sind dort die Links „Organisationen“, „Institutionen“, „Ressourcen“, „Zeitschriften“, „Ausstellungen“, „Konferenzen“, „Biographien“, „Allgemeine Zusammenstellungen“, sowie die Alphabetische Zusammenstellung all dieser Links (1.300). Weiterhin erfolgt an dieser Stelle auch das Angebot von Suchdiensten – für den Server und allgemeiner Art –, von Informationen über die Linksammlung und die Möglichkeit, neue Links dem Angebot hinzuzufügen. Über eine letzte Option ist es dann möglich, die Medienkompetenz der sozialgeschichtlich Forschenden zur qualifizierten Erweiterung des Medienangebotes zu nutzen. Der Link auf dieses hilfreiche Instrument (<http://www.iisg.nl/~w3vl>) befand sich auf der alten Homepage, wurde jedoch leider nach der Bearbeitung nicht wieder aufgenommen.

³⁴ Das neueste Projekt im Rahmen der IALHI-Kooperation, die Sammlung und Erschließung programmatischer Dokumente europäischer Gewerkschaftsdachverbände sowie von Mitgliedsparteien der Sozialistischen Internationale, hat den Weg auf die Homepage der IALHI noch nicht gefunden.



Weitere Suchkategorien der Katalog-Suchmaske sind „Berichtsjahr“, „Erscheinungsjahr“, „ISBN-Nummer“, „Maximale Treffermenge“ (einstellbar: 50, 100, 250, 400, 500) und „Ausgabeformat“ (einstellbar: Vollformat, Kurztitelliste). Interessant für eine historisch-sozialwissenschaftlich gelagerte Recherche ist neben der Eingrenzung durch geographische und sachliche Schlagworte der Einsatz des Rechercheparameters „Berichtszeitraum“ (z.B. durch Operatoren „später als ...“, „früher als ...“ und ihre Kombination). Die Möglichkeiten der Recherche, sowohl Grundlagen auf die einzelnen Recherchefelder bezogen, als auch „Tips und Tricks“ zur Recherche und Hinweise zur Verknüpfung von Recherchefeldern werden ausführlich vorgestellt.³⁵

Hinter dem Link „Spezialkataloge“ verbirgt sich die Übersichtsseite mit den Zugangslinks zu verschiedenen Einzelkatalogen (Teilbestandskataloge, Digitale Bibliothek, usw.) der FES.

³⁵ Der Katalog bietet als weitere Recherchemöglichkeit die Suche nach „Regular Expressions“, d.h. nach Zeichenmustern in den Registern der Katalogdatenbank.

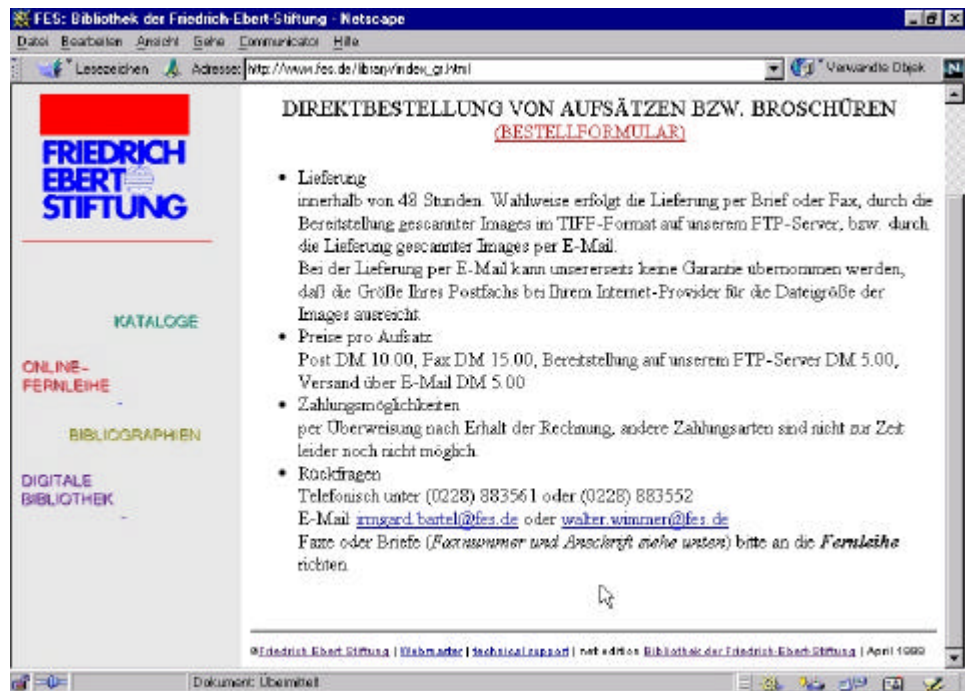


DGB-Bibliotheks-Katalog und FES-Publikationsverzeichnis sind mit ihren verzeichneten Beständen Teilmenge des Gesamtkataloges der FES-Bibliothek; die geschlossene Erfassung betont jedoch die Eigenständigkeit der einzelnen Bestände im Rahmen des Gesamtbestandes.



Am Ende der Seite befinden sich Links zur Homepage und zum Katalog des Karl-Marx-Hauses in Trier, einer weiteren Abteilung des Historischen Forschungszentrums der FES.

Auch an dieser Stelle – Hauptzugriff über das permanente Frame – wird der Zugriff auf den Direktbestell-Service der Bibliothek angeboten.



Über das Bestellformular können Kopien von Aufsätzen bzw. Broschüren bestellt werden.

Als nächster Punkt bietet sich der Einstieg in die „Digitale Bibliothek“ der Friedrich-Ebert-Stiftung, ein expandierender Bereich. Zur Zeit sind in der „Digitalen Bibliothek“ der FES, die sich im Aufbau befindet, erst etwa 100 Publikationen nachgewiesen. Einige Titel stehen sowohl als HTML-, als auch als PDF-Dateien, andere nur als HTML-Dateien zur Verfügung. Die Errichtung der „Digitalen Bibliothek der FES“ liegt erst seit kurzem in der Verantwortung der Bibliothek. Die Schaffung und Sicherung der finanziellen Grundlagen (Personal, technische Einrichtung) für die Digitalisierung ist eine der Managementaufgaben der nächsten Zeit.



Die Anlage der Kategorien „Themen“, „Behandelte Regionen“ und „Reihen“ ermöglicht eine systematische Recherche³⁶, die durch die letzte Kategorie auf eine maximale Treffermenge (einstellbar: 50, 100, 250, 400, 500) beschränkt werden kann. Die Recherchemöglichkeiten innerhalb der digitalen Bibliothek sollen zukünftig kontinuierlich verbessert werden.

Im vorletzten Link präsentiert die Bibliothek die von ihr in der Regel vierteljährlich zusammengestellten Bibliographien, die im eigentlichen Sinne Neuanschaffungslisten für bestimmte Sammelschwerpunkts-Literatur der Bibliothek sind. Diese Listen werden in der Regel im PDF-Format angeboten; ein Link auf die Homepage der Firma Adobe³⁷ ermöglicht es dem interessierten Besucher, das zum Lesen der Dateien erforderliche Programm „Adobe Acrobat Reader“ in der aktuellen Version kostenlos zu kopieren.

³⁶ Es wurden 26 Kategorien vergeben: Außenpolitik, Demokratie, Entwicklungspolitik, Europapolitik, Finanzpolitik, Frauenpolitik, Geschichte, Gesellschaftliche Gruppen, Gewerkschaften, Internationale Beziehungen, Kommunalpolitik, Kultur und Kunst, Medien, Mitbestimmung, Neue Bundesländer, Parteien, Politischer Extremismus, Rechtspolitik, Soziale Demokratie, Sozialpolitik, Technik und Gesellschaft, Umwelt, Verkehr, Wirtschaftspolitik. Die geographischen Angaben sind der Vorschlagwortungsdatei der Bibliothek der FES entnommen. In der Kategorie „Reihen“ sind 23 Schriftenreihen der FES zur Auswahl gestellt.

³⁷ URL: <http://www.adobe.com/prodindex/acrobat/readstep.html>.



Neben den Bearbeitern der Zugangslisten, die direkt per EMail kontaktierbar sind, werden bei Anwahl der Listen die Dateigröße, als wichtige Download-Information, und zumindest teilweise der Bearbeitungszeitraum genannt. Die Bibliographien werden nicht nur über den Server der FES, sondern ebenfalls über das Informationssystem für Sammelschwerpunktsbibliotheken (WEBIS) der DFG angeboten.³⁸

Der letzte Link der Homepage ermöglicht den Zugang zur „Online-Vitrine“, einer Art Buchmuseum, in dem 13 seltene Bücher aus dem Bestand der Bibliothek mit Haupttitel-seite und bibliographischer Angabe vorgestellt werden.³⁹

4.1.2 Die weitere Nutzung von Internet-Diensten in der Bibliothek der FES

Auch in der sonstigen Bibliotheksarbeit werden Dienste des Internets eingesetzt. Besondere Bedeutung kommt hier dem Internet-Dienst EMail zu. Eingesetzt wird EMail unter anderem zum Zweck der Bürokommunikation. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Bibliothek werden auf diesem Weg schnell und umfassend über anliegende Projekte und Arbeiten, neue MitarbeiterInnen der Bibliothek, Stellenverlängerungen usw. unterrichtet. Neben der eigentlichen Information hat diese Nachricht auch einen

³⁸ Jahresbericht FES 1998, S. 24.

³⁹ Die clickable Images sind von 5 auf 12 cm Seitenlänge vergrößerbar. Bei dreien dieser Titel ist deren Besonderheit genannt. Der Aussagewert der Inhalte dieser „Online-Vitrine“ ist begrenzt.

psychologischer Effekt: in einer Zeit wachsender Arbeitslosigkeit sind Nachrichten über neue Arbeitsaufgaben und die Verlängerung von Zeitarbeitsverträgen bzw. Umwandlung in feste Stellen gute Nachrichten.

Gleichzeitig ist EMail eine Möglichkeit, mit anderen Bibliotheken in einen Arbeitszusammenhang zu treten; dies ist nicht nur die Korrespondenzfunktion des Mediums, sondern auch die Fähigkeit, es zum Transport von Dateien zu nutzen. Eine spezielle bibliothekarische Zusammenarbeit, in der EMail eine zentrale Rolle zukommt, ist auch zwischen der Bibliothek der FES und ihrer „großen Schwester“, der Bibliothek im Internationalen Institut für Sozialgeschichte (IISG) in Amsterdam, vereinbart worden. Im Fernleihbereich besteht ein Kooperationsvertrag („interlibrary loan agreement“), der wechselseitig die unbürokratische Zusendung von per EMail angeforderten Bibliotheksbeständen zur Nutzung vor Ort ermöglicht; die zeitaufwendige Auslandsfernleihe wird somit umgangen.⁴⁰

4.1.3 Offline-Medien in der Bibliothek der FES

Auch Offline-Medien, d.h. CD-ROM-Datenbanken, stehen in der Bibliothek der FES zur Verfügung.⁴¹ Die für das CD-ROM-Angebot genutzte CD-Jukebox ist im Besitz des Archivs der sozialen Demokratie. Von den 150 CD-ROM-Plätzen können 50 seitens der Bibliothek genutzt werden; z.Zt. sind von diesen ca. 40 Plätze belegt. Da das Archiv eigene Digitalisierungsvorhaben (z.B. Plakate, Flugblätter) stetig vorantreibt und die Sicherung sowie Präsentation auf CD-ROM vornimmt, wird der der Bibliothek eingeräumte Platz in absehbarer Zeit seitens des Archivs gebraucht werden.

Bei den ständig im Netz präsenten Datenbanken handelt es sich im Schwerpunkt um allgemeine bzw. bibliotheksspezifische, wie auch sozialwissenschaftliche CD-ROM; hinzu kommen Service-CD-ROM und Zeitungen und Zeitschriften auf CD-ROM. Diese Datenbanken stehen den Benutzern der Bibliothek vor Ort im Netz zu Recherchen ständig zur Verfügung. Das Gros der ständig im Netz präsentierten CD-ROM wird erworben, während die anderen im Bestand der Bibliothek befindlichen CD-ROM in der Regel durch Geschenk oder Tausch in den Bestand gelangt sind. Die Entscheidung über

⁴⁰ Ein Personal-Austauschprogramm zwischen beiden Bibliotheken, das den hohen Grad an Kooperationsbereitschaft aufzeigt, wird zur Zeit geplant.

⁴¹ Eine ausführliche Übersicht der CD-ROM findet sich in den Anhängen 1 und 2.

Auswahl und Dauerpräsentation von Offline-Medien steht, da in der Regel Erwerbungsentscheidungen zu treffen sind, in der Verantwortung wissenschaftlicher Bibliothekare.

Übersicht 1: CD-ROM-Einsatz in der Bibliothek der FES (Stand: 3. Mai 1999)

1. CD-ROM-Datenbanken auf Dienst- und Benutzerterminals

Allgemeine und bibliotheksspezifische CD-ROM

DNB (1987-1992, 1993-), DNB-Retro (1945-1971)⁴², Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD)/ Personennamendatei (PND)/ Schlagwortnormdatei (SWD), VLB aktuell

Sozialwissenschaftliche CD-ROM

Europa von A-Z, Gewerkschaftshandbuch, Munzinger Archiv, WISO : Wirtschaftswissenschaften⁴³, WISO : Sozialwissenschaften⁴⁴, WISO : World affairs online

Zeitungen/ Zeitschriften⁴⁵

Der Spiegel (1989 – 1996), Die Tageszeitung. (1986,2.Sept. - 1997,31.Aug.), Die Zeit (1995/96)

Service-CD-ROM

Fahrplan Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS), DB-Fahrplan (Firma: Hafas)

2. Nur auf Dienstterminals

DNB (1986-1992⁴⁶), Flugplan (international), Hotelführer (Firma: Mitsubishi) Hotel- und Restaurantführer (Firma: Varta) Postleitzahlenverzeichnis Telefonbuch D-Info 97⁴⁷, Zeitungs-Index (1982-1989)⁴⁸

Quelle: Zusammenstellung aufgrund der Antwort auf eine EMail-Anfrage vom 29. März 1999 bzw. Recherchen vor Ort (3./ 4. Mai 1999).

⁴² Geplant ist weiterhin die Installation von: Deutsche Nationalbibliographie retro (DNB 1972-1985).

⁴³ Die Neuausgaben der Datenbank befinden sich im Testlauf z.Zt. nur auf den Dienstterminals.

⁴⁴ Die Neuausgaben der Datenbank befinden sich im Testlauf z.Zt. nur auf den Dienstterminals.

⁴⁵ Es ist geplant, als weitere Zeitungen die „Süddeutsche Zeitung“ (Jg. 1997) und die „Neue Zürcher Zeitung“ (Jg. 1998) zu installieren. Die laufende Aktualisierung des Zeitungsangebotes ist geplant.

⁴⁶ Die Datenbank läuft zur Zeit nur im DOS-Fenster und steht daher aus technischen Gründen nur den MitarbeiterInnen der Bibliothek zur Verfügung.

⁴⁷ Die „D-Info 97“ wird nach Eingang der CD-ROM durch die DeTeMedien (Stand: Frühjahr 1999) ersetzt.

⁴⁸ Die Datenbank läuft zur Zeit nur im DOS-Fenster und steht daher aus technischen Gründen nur den MitarbeiterInnen der Bibliothek zur Verfügung.

Hinzu kommen weitere in der Bibliothek vorhandenen CD-ROM, die mittels eines CD-Caddies an einem der Internet-Terminals im Auskunftsbereich genutzt werden können; diese Möglichkeit wurde – nach Aussage der Auskunftsbibliothekare – von Besuchern der Bibliothek bisher nicht in Anspruch genommen.

Ein wenig Kritik verdient auch das Menü, über das an den Benutzerterminals Kataloge und CD-ROM-Datenbanken angewählt werden können, da dessen Unübersichtlichkeit nicht zum intuitiven Benutzen der CD-ROM-Datenbanken einlädt. Eine Überarbeitung des Menüs wäre notwendig und sinnvoll.

4.2 Die Planung des Einsatzes neuer Medien in der Bibliothek der FES

4.2.1 Organisatorische Vorüberlegungen zum Einsatz neuer Medien

Die Planung und Erweiterung des Einsatzes neuer Medien in der Bibliothek der FES erfordern einige Vorüberlegungen allgemeiner, rechtlicher und auch technischer Art. Im Mittelpunkt der Planungen eines jeden Bibliotheksverantwortlichen zum Einsatz neuer Medien steht die Durchführung von Digitalisierungs- bzw. Retrodigitalisierungsvorhaben, insofern es die Grundinfrastruktur der Bibliothek bereits zuläßt. Wichtig hierbei ist das Bemühen um Durchsetzung gemeinsamer Standards, um die Nutzbarkeit der digitalisierten Daten zu sichern. Eine solche Richtschnur bietet z.B. die DFG mit ihren „Praktische[n] Hinweise[n] zur retrospektiven Digitalisierung von Bibliotheksbeständen“, um eine standardisierte Basis für die Erstellung einer „Verteilten Digitalen Forschungsbibliothek“ zu schaffen.⁴⁹

Digitalisierte Objekte sollten somit nach einheitlichen Qualitätsanforderungen erfaßt werden, systemunabhängig, d.h. als Rohdaten über Zeiten und Orte portierbar sein, für übergreifende Nachweis- und Zugriffssysteme erschlossen und über benutzerfreundliche Bereitstellungssysteme präsentiert werden. Dies erfordert die Konföderation der unterschiedlichen lokalen Lösungen im Kontext einer verteilten digitalen Bibliothek.⁵⁰

⁴⁹ DFG: Hinweise. Grundlage für diese Hinweise waren die Abschlußberichte der DFG-Arbeitsgruppe Technik zur Vorbereitung des Programms „Retrospektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen“ (Mittler: Digitalisierung, S. 27-98) und der Arbeitsgruppe Digitalisierung des DFG-Unterausschusses für Bestandserhaltung (Dörr: Digitalisierung). Weitere Planungen bestehen auf Länderebene, so z.B. in Form einer „Digitalen Bibliothek NRW“ (<http://www.ub.uni-bielefeld.de/digibib-nrw/>) oder in Bayern, für das eine Bibliothekskommission in der „Summe aller digitalen Bestände der einzelnen Bibliotheken eine ‚virtuelle bayerische Landesbibliothek‘“ (IKB-Kommission: Kommunikationstechnologien, S. 73) im Entstehen begriffen sah.

⁵⁰ DFG: Hinweise. Weiterhin heißt es: „Rohdaten [digitalisierte Daten vor dem Import in ein Bereitstellungssystem; H.W.] dienen der langfristigen Archivierung sowie der systemunabhängigen Weiter-

Ein konkretes Beispiel für die Notwendigkeit koordinierten und standardisierten Vorgehens ist z.B. die Wahl des Dateiformates: in der Bibliothek der FES wird beim Image-scanning z.Zt. im TIFF-Format abgespeichert, einem der beiden empfohlenen Formate. Anders als die direkte Alternative PNG, die von verschiedenen Internet-Gruppen (z.B. IETF und W3C) unter anderem aufgrund ihrer größeren technischen Möglichkeiten favorisiert wird, könnte das TIFF-Format in Zukunft durch Lizenzgebühren bedroht sein.⁵¹ Ein anderer Bereich, in dem die Koordination sinnvoll wäre, ist der allgemeine Abgleich der Digitalisierungsplanungen, um die Mehrfachdigitalisierung von Vorlagen und damit die Verschwendung von Ressourcen zu verhindern.⁵² Zu diesem Zweck wäre ein Digitalisierungs-Melderegister zweckmäßig.

Allein diese zwei Beispiele zeigen bereits auf, daß Digitalisierung – soll sie nicht in die Sackgasse führen – sowohl zeitliche (Mittel- und Langfristigkeit der Planungen), als auch geographische Dimensionen (Digitale Bibliotheken auf Länder-, National-, Europa- und Weltebene) hat, die der Beachtung bedürfen.

Eine weitere Komponente der Einsatzplanung neuer Medien bildet das Bibliotheksmanagement für Projekte im Bereich „neue Medien“. Im Rahmen solcher Projekte bietet sich die Anwendung von Projektmanagement-Methoden an.⁵³ Projektmanagement ermöglicht und sichert Vorbereitung, Design und Planung, sowie danach Auslösung, Durchführung und Abschluß eines Projektes. Die bereits genannten finanziellen und personellen Engpässe erfordern die größtmögliche Effizienz des Ressourcen-Einsatzes. Die Kostenberechnung für Digitalisierungsmaßnahmen gestalten sich als sehr schwie-

gabe der Daten zur Portierung in andere Systemumgebungen und Bereitstellungssysteme. Die Berücksichtigung einheitlicher Standards und gemeinsamer Konventionen ist daher bei der Erzeugung der Rohdaten besonders wichtig. Folgende Aspekte sind hierbei von Bedeutung: Digitalisierungsparameter [Auflösung, Farbtiefe, Volltextdigitalisierung], Dateiformate [TIFF, PNG], Dokumentstrukturbeschreibungen [Paginierung, Dokumentabschnitte, Verknüpfung von Inhaltsverzeichnis, Registereinträgen und Seiten, Metadaten als Bestandteil der Dokumentenstruktur], Archivierungsmedien [Archivierungsform, Speichermedium, Digitalisierungsprotokoll].

⁵¹ Zur Auswahlproblematik: Mittler: Digitalisierung, S. 40-43, hier besonders 42 f. Zu beachten ist jedoch auch, daß für das TIFF-Format dessen größere Informationsspeichermöglichkeiten in der Graphikdatei selbst spricht. Mittler: Digitalisierung, S. 43.

⁵² „Prinzipiell sollte jedes Buch, nicht zuletzt aus konservatorischen und ökonomischen Gründen, nur einmal gescannt oder verfilmt werden. Die Qualität der erstellten Bilder muß so beschaffen sein, daß eine Weiterverarbeitung (z.B. Konvertierung), aber auch die spätere Bearbeitung mit einer Texterkennungsoftware von diesen „Erst-“ bzw. „Master-Scans“ vorgenommen werden kann.“ DFG: Hinweise.

⁵³ Eine gute Einführung in das Projekt- und Dienstleistungsmanagement im IuD-Bereich bietet ein an der Universität Potsdam herausgegebener Sammelband: Goebel: Dienstleistungsmanagement. Weitere Projektmanagementliteratur in Auswahl: Birker: Projektmanagement; Boy: Projektmanagement; Keßler: Projektmanagement; Kraus: Projektmanagement; Lessel: Projektmanagement; Steinbuch: Projektorganisation; Steinle: Projektmanagement; Streich: Projektmanagement; Wischniewski: Projektmanagement.

rig, da bestehende Berechnungen nicht 1:1 auf die Bibliothek der FES anwendbar sind.⁵⁴ Die Planung und der Einsatz neuer Medien in der Bibliothek der FES, wie auch gleichzeitig die Akquisition der erforderlichen Mittel, stehen in der Verantwortung des Leiters der Bibliothek⁵⁵, da diese Aufgaben in ihrer Anlage durch einen wissenschaftlichen Bibliothekar zu realisieren sind.

Die Phasen des Projektmanagements im Bereich neuer Medien stellte z.B. Gerhard Schreiber in seinem Buch in einer Übersicht dar:

Tabelle 3: Phasen des Projektmanagements

Phase	Inhalt
Projektformulierung	<ul style="list-style-type: none"> Projektskizze mit ▪ Aufwandsschätzung ▪ Zeithorizont ▪ Erlösschätzung ▪ Alternativen ▪ Zusammensetzung und Bewertung der Projektskizze
Erstellung eines Business-Planes und einer konkreten Projektdefinition	<ul style="list-style-type: none"> Entscheidungsvorlage mit ▪ Projektbeschreibung ▪ Aufwandsdarstellung (Budget) ▪ Erlösdarstellung ▪ Rentabilitätsanalyse ▪ Zeitplan
Entwicklung eines Realisierungsweges	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vergleich unterschiedlicher Realisierungsmöglichkeiten ▪ Finden geeigneter Dienstleister ▪ Prüfung vorhandener Partner
Ausschreibung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zeitplanung ▪ Entwicklung eines Bewertungsschemas ▪ Durchführung der Ausschreibung ▪ Bewertung der Angebote ▪ Entscheidung
Projektrealisierung und Marketingplanung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überwachung der Realisierung ▪ Testläufe ▪ Entwicklung eines Marketingkonzeptes ▪ Markteintritt
Laufende Betreuung, Pflege und Wartung des Produkts	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Produktverbesserung/ Marktbeobachtung/ Anpassung

Quelle: Schreiber: Wege, S. 218.

⁵⁴ Berechnungen, wie sie z.B. Christian Benz zusammengestellt hat, gehen von etwa 0,70 DM pro digitalisierter Buchseite aus: Benz: Hochschulbibliothek, S. 27-29, hier 29. Zu beachten ist jedoch, daß diese Zahl aus amerikanischer Literatur übernommen wurde, wodurch die Berechnung zumindest auf deutsche Verhältnisse hin überprüft werden sollte. Weitere Berechnungsversuche wurden im Arbeitsbericht der Arbeitsgruppe „Technik“ genannt: Mittler: Digitalisierung, S. 86-98 (Anlage 4).

⁵⁵ Die konkrete Umsetzung erfolgt in enger Kooperation des Bibliothekleiters mit vor allem drei Bibliotheksmitarbeitern, die für allgemeine technische Fragen, für den Bereich Web-Publishing und für die CD-ROM-Betreuung zuständig sind.

Da Strategieentwicklung und Projektmanagement hier allgemein auf Elektronisches Publizieren bezogen dargestellt wurden, sind nicht alle aufgeführten Punkte (z.B. externe Auftragsvergabe, Ausschreibung, Markteintritt) zwingend für eine wissenschaftliche Spezialbibliothek anzuwenden:

Die Planungs- und Umsetzungsschritte für Offline- und Online-Projekte in Bibliotheken können sich – zumindest in der Abschlußphase - erheblich unterscheiden. Bei Offline-Projekten erscheint eine Rahmensetzung einfacher, während bei Online-Projekten die laufende Erweiterung des Datenbestandes die weitergehende Projektbegleitung erfordert.

Die Fragen, die im Zuge eines Offline-Projektes zu stellen sind, stellte Schreiber im Folgenden zusammen:

Tabelle 4: Phasen des Projektmanagements

	Fragestellung	Beispiele
1	Welche Datentypen sollen auf der CD-ROM verfügbar sein?	Programme, Texte, Bilder, Audio, Animation
2	Welchen Verwendungszweck haben potentielle Käufer für die CD-ROM, und welche Tools stehen ihnen beim Einsatz zur Verfügung?	<ul style="list-style-type: none"> - Übernahme von Charts für Präsentationszwecke - Übernahme der Daten in eine Tabellenkalkulation - Portierbarkeit auf unterschiedliche Plattformen
3	Welchen Informationszugang soll die CD-ROM-Anwendung bieten?	Effiziente und intuitive Erschließung komplexer Sachverhalte unter Einsatz aller verfügbaren Medientypen
4	Welcher und wieviel Mehrwert soll dem Nutzer geboten werden?	<ul style="list-style-type: none"> - Schneller Zugriff auf große Datenbestände - Datensicherheit - Geringe Kosten

Quelle: Schreiber: Wege, S. 52.

Entscheidende Bedeutung im Rahmen der Planung retrospektiver Digitalisierungsvorhaben kommt der Selektion zu digitalisierender Dokumente zu. Die Selektion gehört in den Aufgabenbereich wissenschaftlicher Bibliothekare. Hermann Leskien nannte als Selektionskriterien „Relevanz“, „Zugänglichkeit“, „Nachfrage-Frequenz“ und „Erschließung“.⁵⁶

Die Digitalisierung erweist sich in Bibliotheken als eine Managementaufgabe ersten Ranges. Eingeschlossen sind zunächst die klassischen Selektions-, Erschließungs- und Bereitstellungsaspekte. Hinzu kommen neue Arbeitsfelder wie Produktion (Inhouse, Outsourcing, Produktionsgemeinschaften), Rechtserwerb und -verwaltung sowie Kosten- und Rechnungswesen. Die Abwägung, welches Medium bei einer gegebenen oder ungewissen Nachfrage unter Kosten-Leistungsgesichtspunkten am angemessensten ist, liegt quer zu den soeben aufgeführten Aspekten. Die Informationswelt der Zukunft wird reicher und vielfältiger sein als je zuvor, die retrospektive Digitalisierung ist ein Weg, der alten und unveränderten Aufgabe von Bibliotheken, Informationen bereitzuhalten und zu vermitteln, gerecht zu werden.⁵⁷

Besonders Urheberrechtsfragen komplizieren und bremsen Konzeption und Durchführung von Projekten im Bereich „Elektronisches Publizieren“; die Sensibilität dieser Fragen dokumentiert sich in der Vielzahl von Publikationen zum Thema.⁵⁸ Die Forderung der Arbeitsgemeinschaften von Universitäts- und Fachhochschulbibliotheken, im Rahmen der Schaffung einer „Digitalen Bibliothek NRW“ ein „Copyright-Clearing-Center“⁵⁹ zu schaffen, kann als weiteres Indiz für den hohen Regelungsbedarf im Zuge elektronischer Publikationsbestrebungen gesehen werden.

Die vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst eingesetzte Beratungskommission „Neue Informations- und Kommunikationstechnologien für wissenschaftliche Bibliotheken (IKB)“ differenzierte in ihrem Bericht im Ka-

⁵⁶ Leskien: Digitalisierung, S. 85-91.

⁵⁷ Ebenda, S. 95.

⁵⁸ Ausgewählte Literatur zum Themenbereich „Urheberrecht und Elektronisches Publizieren“: Bartsch: Recht; Bide: Standards; Dreier: Urheberrecht; Gaster: Richtlinienvorschlag; Goebel: Einführung; Götting: Multimedia; Harke: Urheberrecht; Heker: Nutzung; Heker: Rechtsfragen; Hoeren: Rechtsfragen; Junker: Urheberrecht; Kappes: Rechtsschutz; Leßmann: Datenbank-Zugang; Lucius: Fortentwicklung; Luksch: Authentisierung; Müller: Aspekte; Müller: Urheberrecht; Niemann: Recht; Niemann: Urheberrecht; Norman: Copyright; Pohler: Urheberrecht; Püschel: Urheberrecht; Reh binder: Urheberrecht; Schlitt: Urheberrecht; Schricker: Urheberrecht; Strömer: Online-Recht.

⁵⁹ Aufgaben des „Copyright-Clearing-Centers“ wären u.a.: „Prüfung der Urheberrechtsprobleme bei den verschiedenen Medien- und Beschaffungsformen sowie Erarbeitung von Lösungsvorschlägen, Koordinierung der Verhandlungen mit den Verlagen bzw. Urheberrechtsinhabern auf Landesebene bzw. Bildung von Konsortien der jeweils interessierten Hochschulen [...], Klärung von Lizenzfragen z.B. für besondere Nutzerkreise, räumliche Begrenzung und Nutzungsformen, Prüfung der Auswirkung des Informations- und Kommunikationsdienstegesetzes vom 1.1.1998, Ausarbeitung von Musterverträgen.“ Konzept Digitale Bibliothek NRW, S. 5. Auch Elmar Mittler forderte die Schaffung einer „European Copyright User Platform“ zur geordneten Durchführung von Lizensierungen. Mittler: Stand, S. 26. Weitere Literatur zur ECUP: Giavarra: ECUP; Giavarra: Lizensierung.

pitel 9 „Retrokonversion und Langzeit-Archivierung“ zwischen Beständen, die nicht mehr dem Copyright unterliegen, und Beständen, die dem Copyright unterliegen.

Zur raschen Informationsversorgung, zur Einsparung von Stellfläche und aus Gründen der Konservierung wertvoller Literatur sollten wichtige Titel (ob gedruckt oder in Mikroform vorliegend), die copyrightfrei sind, in elektronische Form überführt und gespeichert werden.⁶⁰

Als entscheidende Punkte führte die Kommission als Argumente für eine digitale Speicherung von Texten an, daß so

- die Übermittlung der Literatur in digitalisierter Form an Forschende möglich sei und so diese digitalisierten Bestände auch für die Bibliothek auf einem eigenen Server speicherbar sind,
- schützenswerte Bestände (z.B. Handschriften, einmalige Druckschriften) durch Digitalisierung schonend den Forschenden zur Verfügung gestellt werden können und so – z.B. bei Verlust der Originale – späteren Generationen zur Verfügung stehen und
- letztlich auch der bald in jeder Bibliothek kostbare und immer seinen Grenzen zustrebende Speicherplatz effizienter genutzt bzw. zurückgewonnen werden könnte.

Die effiziente und langfristige digitale Speicherung von Dokumenten müsse in drei Stufen erfolgen: durch die Archivierung als solche, die Datensicherung durch Speicherung auf einem zweiten Sicherungsmedium und die Schaffung eines Systems automatischer Datenmigration bzw. einer hierarchischen Speicherorganisation.⁶¹

Als allgemeine Richtlinie für die Zuordnung potentieller Digitalisierungsvorlagen zu copyrightgeschützten oder gemeinfreien Publikationen kann § 64 Abs. 1 UrhG⁶² herangezogen werden. Aus der Gemeinfreiheit folgt nach Reh binder:

Sie [die Werke des vor 70 Jahren verstorbenen Urhebers; H.W.] stehen von da ab der Allgemeinheit zur freien Verwertung zur Verfügung. Die im Urheberrecht enthaltenen Rechte (Verwertungsrechte und das Urheberpersönlichkeitsrecht) erlöschen also. Damit erlöschen auch die von ihm abgeleiteten Nutzungsrechte der Werkvermittler, insbesondere das Verlagsrecht. Jedermann kann nunmehr das Werk vervielfältigen, verbreiten, aufführen, vorführen usw., ohne die Zustimmung des Urhebers [gemeint sind hier wohl die Erben; H.W.] einholen oder eine Vergütung dafür zahlen zu müssen.⁶³

Ergänzt wird diese Bestimmung durch die in § 53 Abs. 2 Pkt. 4b und Abs. 6 S. 2 UrhG⁶⁴ geregelte Vervielfältigungserlaubnis für seit über zwei Jahren nicht mehr lieferbare Pu-

⁶⁰ IKB-Kommission: Kommunikationstechnologien, S. 63. Weitere Literatur zur Langzeitarchivierung von Daten: Ecker: Aspekte.

⁶¹ IKB-Kommission: Kommunikationstechnologien, S. 65.

⁶² „Das Urheberrecht erlischt siebenzig Jahre nach dem Tode des Urhebers.“ § 64 UrhG (Fromm: Urheberrecht, S. 462, 462-466 (Kommentar)).

⁶³ Reh binder: Urheberrecht, S.222 (Rz 293).

⁶⁴ „Nach § 53 Abs. 6 Satz 2 UrhG, einer Vorschrift, die nach dem Willen des historischen Gesetzgebers ‚den praktischen Bedürfnissen des Bibliotheksbetriebs‘ Rechnung tragen soll (BT Drs. 10/837 S. 17), ist es zulässig ‚rechtmäßig hergestellte Vervielfältigungsstücke von ... vergriffenen Werken ... zu verleihen ...‘. Da Bibliotheken ihrem Auftrag entsprechend vergriffene Werke nur zu dem Zweck vervielfältigen, die Vervielfältigungsstücke ihren Benutzern zur Verfügung zu stellen, muß der ‚eigene &-

blikationen; deren Digitalisierung kann aber nur zur Bestandsergänzung und für den Einsatz im Fernleihverkehr (z.B. als PDF-Datei auf CD-ROM) gelten.

Für nicht-copyrightfreie Bestände bietet sich eine Kooperation mit den Inhabern der Rechte, z.B. Verlagen, an. Hierbei ist zu überlegen, ob z.B. dem Bezieher der digitalisierten Bestände die Bereitstellung in Rechnung gestellt wird und die Erträge anteilig an die copyrightbesitzende Person bzw. Institution abgeführt werden. Den Bibliotheken komme in Zukunft immer stärker eine „Vermittlerfunktion für die Verlage“ zu.⁶⁵ In einem Konzept für die Schaffung einer „Digitalen Bibliothek NRW“ auf der Basis einer Zusammenarbeit von Universitäts- und Fachhochschulbibliotheken vom 2. April 1998⁶⁶ nannte man als Formen der Medienbeschaffung

- den „Kauf von elektronischen Publikationen“,
- den „Erwerb von Nutzungslizenzen“,
- das „Delivery on Demand“ (z.B. Bereitstellung des elektronischen Dokuments auf dem Verlagsserver),
- die „Digitalisierung von Printwerken, Mikrofiche-Editionen oder Videos“,
- die „Konvertierung bereits in elektronischer Form vorliegender Werke“,
- das „Elektronische Publizieren in den Hochschulen“ und
- die „Produktion eigener Multimedia-Materialien“.

Diese Digitale Bibliothek NRW plant grundsätzlich die kostenlose Bereitstellung elektronischer Medien, ohne kostenpflichtige Nutzungen grundsätzlich auszuschließen. Die Kostenpflicht bestände dann für nicht-copyrightfreie Texte. Über die Verteilung der

brauch‘ i.S. des § 53 Abs. 4 b) UrhG auch den Gebrauch durch Bibliotheksbenutzer umfassen. Andernfalls wäre die bibliothekarische Vervielfältigung vergriffener Werke nicht rechtmäßig und die Verleih-erlaubnis des § 53 Abs. 6 Satz 2 UrhG liefe ins Leere. Bibliotheken dürfen also vergriffene Werke vervielfältigen, um die Vervielfältigungsstücke ihren Benutzern zur Verfügung zu stellen, insbesondere auch auszuleihen. Das gilt auch für die Vervielfältigung in elektronischer Form. [...] Nach der Begründung zu Art. 5 Abs. 2 Buchstabe c des *EG-Vorschlags für eine Richtlinie zur Harmonisierung bestimmter Aspekte des Urheberrechts und der verwandten Schutzrechte in der Informationsgesellschaft* vom 10.12.1997 dürfen die Mitgliedstaaten die Digitalisierung "von Werken, die am Markt nicht mehr verfügbar sind," erlauben (KOM(97)628 endg. S. 35). [...] Wie steht es aber mit der bibliothekarischen Nutzbarkeit der digitalisierten Werke? Daß die digitalen Speicher gem. § 53 Abs. 6 Satz 2 UrhG frei "verliehen" werden dürfen, ist schon festgestellt worden. *Verleihen* i.S. des Urheberrechtsgesetzes ist "die zeitlich begrenzte, weder unmittelbar noch mittelbar Erwerbszwecken dienende Gebrauchsüberlassung" (§ 27 Abs. 2 Satz 2 UrhG). Dabei dürfen, was vor allem für Gemeindebibliotheken in Betracht kommt, durchaus Gebühren oder Entgelte erhoben werden, jedoch dürfen die Gebühren oder Entgelte nicht so kalkuliert sein, daß die erwarteten Einnahmen die Kosten für die Herstellung und Verwaltung der Medien übersteigen. Der Verkauf, der Tausch oder das Verschenken der gem. § 53 Abs. 4 b) UrhG hergestellten digitalen Speicher ist gem. § 53 Abs. 6 Satz 1 UrhG ebenso verboten wie das Vermieten (zeitlich begrenzte Gebrauchsüberlassung mit Gewinnerzielungsabsicht). Die bibliothekarische Nutzung der Digitalisierungsprodukte im Wege der Orts- und der Fernleihe ist nach geltendem Recht also unproblematisch.“ Peters: Rechtsfragen, S. 1953 f.

⁶⁵ IKB-Kommission: Kommunikationstechnologien, S. 64.

⁶⁶ Konzept Digitale Bibliothek NRW, S. 3.

Erträge müsse in Verhandlungen mit den Inhabern der Urheberrechte (pay per document, pay per view etc.) eine Einigung erzielt werden, ebenso wie über die Konzeption eines Abrechnungssystems für diese kostenpflichtigen Dienstleistungen. Der Aufbau einer „digitalen Bibliothek“ kann im Rahmen einer großen wissenschaftlichen Spezialbibliothek wie der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung bereits allein mit copyrightfreien d.h. gemeinfreien Beständen eine produktive und wissenschaftsfördernde Aufgabe sein.

Auch in technischem Bereich (z.B. Hardware- und Software-Festlegungen) sind wichtige Vorüberlegungen zu tätigen, damit der Einsatz neuer Medien bzw. die Ausweitung des Einsatzes nicht bereits im Ansatz steckenbleibt. Nach einer Bestandsaufnahme muß daher überlegt werden, welche Infrastruktur geschaffen werden muß, um lang- und mittelfristig bestehen zu können.⁶⁷

Ein Beispiel hierfür ist wiederum der Bereich der Digitalisierung. Die digitale Bibliothek der FES bietet (in Auswahl) die Publikationen der Stiftung in elektronischer Form an. Die Schaffung der Hardware-Voraussetzungen stellt vor allem eine finanzielle Hürde dar, die Entscheidungen im Software-Bereich beinhaltet stärker eine Festlegung der Bibliothek bezüglich des Digitalisierungs-Formates.

Über die für die Digitalisierung, speziell retrospektive Digitalisierung, notwendige Hardware berichtete bereits die seitens der DFG eingesetzten Arbeitsgruppe „Technik“ in aller Ausführlichkeit.⁶⁸ In der Bibliothek der FES besteht zur Zeit eine Ausstattung, mittels der die in den Bereichen „Online-Fernleihe“⁶⁹ und Digitalisierung anfallenden Arbeiten durchgeführt werden. Der Beschaffung weiterer Hardware setzen finanzielle Gegebenheiten Grenzen.⁷⁰ Bei größeren Projekten im Bereich der Retrodigitalisierung (z.B. bei der Digitalisierung des „Sozialdemokratischen Pressedienstes“) wird wohl außer Haus gescannt und auf CD-ROM gespeichert.⁷¹

⁶⁷ Als Richtschnur könnte hierbei die „Praktische[n] Hinweise zur retrospektiven Digitalisierung von Bibliotheksbeständen“ der DFG zur Erstellung einer „Verteilten Digitalen Forschungsbibliothek“ herangezogen werden, um ein Grundmaß an Einheitlichkeit zu erreichen. DFG: Hinweise.

⁶⁸ Bericht der Fachgruppe „Technik“ in: Mittler: Digitalisierung, S. 27-98.

⁶⁹ Zur Zeit fallen pro Woche etwa 5 bis 10 Online-Fernleihen an, die mittels gescannter Dateien erledigt werden. Aussage Walter Wimmer (EDV-Abteilung) am 22.04.1999 (EMail).

⁷⁰ Sponsoring als Mittel weiterer Hardwareakquisition scheidet aus, da Sponsoringserträge in den allgemeinen Etat der FES eingehen und von dorthier verteilt werden. Aussage Dr. Rüdiger Zimmermann (Bibliotheksleiter) am 04.05.1999 (Interview).

⁷¹ Aussage Dr. Rüdiger Zimmermann (Bibliotheksleiter) am 10.05.1999 (EMail).

Die Präsentation des digitalisierten Textes erfordert auch die Entscheidung bezüglich der eingesetzten Dateiformate, d.h. damit auch der einzusetzenden Software. HTML als die gängige „Sprache des Netzes“ ermöglicht die schnelle Verfügbarkeit des Textes im Netz, die Übermittlung der Inhalte der Publikationen; HTML hat jedoch den Nachteil, zwar plattform-, nicht jedoch softwareunabhängig zu sein.⁷² Das PDF-Format⁷³ andererseits birgt – neben der Transportierbarkeit via Internet – unter anderem die Gewähr, daß die elektronische Form der Publikation in ihrem Layout (z.B. Seitenumbrüche) der Papierform der Publikation entspricht; dies sichert die identische Zitierbarkeit von Schriftdokument (Vorlage) und „elektronischem Faksimile“. Neben diesem wissenschaftlich essentiellen Vorteil sind es die „Plattformunabhängigkeit“, die „Unterstützung von interaktiven Formularen“, die „Offenheit gegenüber anderen Medien und Grafik-/ Bildformaten“ oder die „kompakte Dateigröße“, die das PDF-Format zu einer geeigneten Speicherform im Rahmen einer digitalen Bibliothek macht.⁷⁴ Der Acrobat Reader von Adobe kann als Plug-in in Browser (z.B. den Netscape Navigator oder den Microsoft Internet Explorer) eingebunden werden, so daß die PDF-Dateien direkt eingesehen werden können. Die große, da kostenlose Verbreitung des PDF-Readers (Adobe Acrobat Reader) gewährleistet eine breite Nutzung dieser elektronischen Dokumente.

Eine andere Möglichkeit elektronischen Publizierens ist die Anwendung von SGML oder XML. Texte, die in der Regel im ASCII-Format abgespeichert werden, werden in ihrem sprachlichen Aufbau durch die Dokumentenbeschreibungssprachen SGML oder XML formatiert; Graphiken oder Bilder werden mittels sogenannter Tags in das Gesamtdokument eingebunden.⁷⁵ In der Bibliothek der FES sind zur Zeit weder SGML, noch XML, noch die Umsetzung der TEI im Gespräch; wie die Umsetzung dieser Digitalisierungs-Empfehlungen im Zuge kooperativen Digitalisierens umgesetzt werden könnten, bleibt zunächst offen.

In einem Artikel zum Thema „Die Deutsche Bibliothek als digitale Depotbibliothek im europäischen Kontext“ unterschied Klaus-Dieter Lehmann⁷⁶ die Formate in die Gruppen

⁷² Bader: TEI, S. 10.

⁷³ Zur Nutzung des PDF-Formats: Kent: Internet Publishing; Kent: Produktivität.

⁷⁴ Kent: Internet Publishing, S. 40 f.

⁷⁵ Schreiber: Wege, S. 89; Oßwald: Dokumentlieferung, S. 45-51. Literatur zu XML: Behme: XML; Goldfarb: XML. Ein deutliches Plädoyer für SGML gibt auch Winfried Bader in seinem Aufsatz zur computergestützten Text-Edition ab: Bader: TEI, S. 9-20. Zur computergestützten Text-Edition weiterhin: Rehbein: Textedition.

⁷⁶ Lehmann: Bibliothek. Eine Übersicht der Archivierungs- und Präsentationsformate in leicht variierender Abfolge wurde auch im Technischen Konzept für die „Digitale Bibliothek NRW“ zusam-

„Archivierungsformate“ und „Präsentationsformate“, innerhalb derer er eine Graduierung der Anwendung festgelegt hat:

Tabelle 5: Archivierungs- und Präsentationsformate für digitale Speicherung von Dokumenten

A. Archivierung	B. Präsentation
1. SGML (+)	1. PDF (++)
2. HTML (& ggf. Grafik)	2. PS
3. XML (+)	3. TIFF
4. RTF	4. JPEG
5. Text & Layout (.doc,...)	5. GIF
6. TeX, LaTeX (.tex,.dvi)	
7. ASCII (.txt)	

Quelle: Lehmann: Bibliothek.

Erstes Kriterium für die Auswahl des Dateiformates ist der Archivierungsaspekt, so daß zunächst aus der Gruppe A möglichst SGML oder XML gewählt werden sollte.⁷⁷ Falls die Umarbeitung in Formate der Gruppe A nicht möglich sein, sollte man versuchen, das PDF-Format aus Gruppe B zu realisieren.⁷⁸ Die Planung und Durchführung der Digitalisierung stehen jedoch immer unter dem Vorzeichen der Existenz „eine[r] geeignete[n] Informationsinfrastruktur in der Bibliothek“, sowohl was die Produktion, als auch Verwendbarkeit dieser Medien betrifft.

Die Bibliothek der FES-Stiftung hat sich für die „Digitale Bibliothek“ der FES für die Dateiformate HTML (alle Publikationen dieses Bereiches) und PDF (Auswahl an Publikationen) entschieden. Äußerungen des Leiters der Bibliothek der FES deuten darauf hin, daß eine Rücknahme der Entscheidung für das PDF-Format ansteht.⁷⁹ Hauptgrund

mengestellt: Groos: Technisches Konzept.

⁷⁷ „Formate mit vergleichsweise positiven Eigenschaften im Bereich der Langzeitarchivierbarkeit (Gruppe A, Archivierung). Die Formate der Gruppe A bieten bessere Voraussetzungen zur künftigen Datenmigration als die Formate der Gruppe B. [...] Bei den Formaten SGML und XML wird wegen der derzeit noch schlechten Präsentationsmöglichkeiten (Viewer-Verfügbarkeit) *zusätzlich* das Präsentationsformat mit der höchsten Präferenz ausgewählt.“ Lehmann: Bibliothek.

⁷⁸ „Formate mit vergleichsweise positiven Eigenschaften bei der Präsentation (Gruppe B, Präsentation). Die Formate der Gruppe B zeichnen sich durch hohe Präsentationsqualität und gute Viewer-Verfügbarkeit aus. [...] Wegen der positiven Eigenschaften des PDF-Formats wird dieses grundsätzlich *zusätzlich* zu einem Archivierungsformat ausgewählt.“ Lehmann: Bibliothek.

⁷⁹ „Aus zeitökonomischen Gründen sind wir übrigens ganz leise wieder zu HTML zurückge-

hierfür ist der zeitliche und personelle Aufwand bei der Erstellung der PDF-Dateien; viele der in der FES erstellten Publikationen erreichen die Bibliothek als WinWord-Dateien, die dann über das Zwischenformat Postscript in PDF-Dateien konvertiert werden können.⁸⁰ Aufwendig ist hierbei die Erstellung des hundertprozentigen elektronischen Duplikates der Printvorlage. Abhilfe soll dadurch geschaffen werden, daß die publizierende Abteilung seitens mit dem Druckauftrag auch die Anforderung der Postscript- bzw. PDF-Datei verbunden wird, die dann an die Bibliothek weitergegeben werden könnte. Mit der Aufgabe der elektronischen Faksimilierung im PDF-Format geht ein Verlust der wissenschaftlichen Nutzbarkeit des Textes einher, da – anders als bei der PDF-Ausgabe – im HTML-Dokument nicht mit Seitenangaben zitiert werden kann.⁸¹ Hinzu käme, daß die Zitierbarkeit der HTML-Dokumente dadurch gesichert werden muß, daß alle mit der Migration der Texte verbundenen Veränderungen (z.B. Änderung der URL des Dokuments) nachhaltig bleiben müssen.⁸²

Anders als bei der Digitalisierung neuerer Dokumente, die als Textdatei vorliegen und mit entsprechender Software problemlos ins HTML-Format übertragen werden können, bietet sich als einzig operable Methode für die retrospektive Digitalisierung in der Bibliothek der FES das Image-Scannen an, da der Volltexterfassung der gedruckten Vorlage durch „automatisierte Erfassung durch eine Texterkennungssoftware (OCR)“ bzw. „manuelle Erfassung von Texten“ die mindere Qualität der Vorlagen und fehlende personelle Ressourcen entgegensteht.⁸³ Bisher wurden keine Retrodigitalisierungen in grö-

schwenkt (mit Ausnahmen).“ Aussage Dr. Rüdiger Zimmermann (Bibliotheksleiter) am 26.03.1999 (EMail).

⁸⁰ Bei der Konvertierung findet das Programm Adobe Acrobat Destiller Verwendung. Aussage Walter Wimmer (EDV-Abteilung) am 03.05.1999 (Interview). Zur Problematik bezog man ebenfalls im technischen Konzept zur „Digitalen Bibliothek NRW“ Stellung: „Grundsätzlich sollen für die Ausgabe von Hochschulschriften File-Formate gewählt werden, die die Kongruenz von Print-Ausgabe und elektronischer Ausgabe gewährleisten. Als File-Formate kommen daher vor allem PDF und PS in Frage. Für kleinere Texte wird auch HTML akzeptiert. Für die Eingabe von Hochschulschriften sollten keine Format-Vorschriften gemacht werden; die Konvertierung in die o.g. Formate sollte durch die jeweilige Bibliothek erfolgen. Ebenso können den Verlagen keine Format-Vorschriften gemacht werden, allerdings entwickelt sich hier SGML zum Standardformat. Die Auswahl der akzeptierten Datenformate sollte der jeweiligen Bibliothek überlassen sein; eine zentrale Formatkonversion sollte nicht stattfinden.“ Groos: Technisches Konzept.

⁸¹ Dieser Nachteil ließe sich durch eine einfache editorische Maßnahme im HTML-Text umgehen: der Seitenwechsel von z.B. Seite 14 auf 15 könnte durch Plazieren des Editionsvermerkes [14/15] im Text (und ggfs. in den Fußnoten) gekennzeichnet werden.

⁸² Die PDF-Version der Publikation kann stets so zitiert werden, als wenn die Printversion der Publikation vorläge; eine URL-Abhängigkeit bestünde nicht mehr.

⁸³ Aus dem Bericht der Fachgruppe „Inhalt“: Mittler: Digitalisierung, S. 11. Neben der Druckqualität kann auch der Umstand, daß das Gros der gemeinfreien Digitalisierungsvorlagen in der Bibliothek

ßerem Umfang in der Bibliothek durchgeführt. Durch Retrodigitalisierungen im Zuge der Online-Fernleihe konnten jedoch erste Erfahrungen gesammelt werden.⁸⁴

4.2.2 Bibliotheksspezifische Anwendungsmöglichkeiten

Das Angebot im Bereich neuer Medien wird seitens der Bibliothek der FES ständig aktualisiert und erweitert. Zentrale Bereiche hierfür sind die Präsenz der Bibliothek im World Wide Web (WWW), der Ausbau der OPAC-Inhalte und die Erweiterung der Digitalen Bibliothek der FES.

Im April 1999 wurde das WWW-Angebot der Bibliothek der FES in eigener Regie überarbeitet und ins Netz gesetzt; das „altfränkische Image“ der alten Homepage sei damit „einer strukturell klaren Botschaft“ gewichen.⁸⁵ Das Web-Angebot der Friedrich-Ebert-Stiftung wird in Zukunft von einer Firma für Webdesign überarbeitet werden. Zu beobachten war bei der Überarbeitung der Bibliotheks-Homepage die Straffung und Konzentration des Angebotes und Beseitigung einiger Fehler.

Im Bereich „OPAC“ werden ab Mitte 1999 zunächst im Testlauf Inhaltsverzeichnisse in gescannter Form in die Katalogdatenbank eingebracht; gebunden war dies an die Einführung der Windows-Version von Allegro-C als Katalogisierungssoftware Anfang 1999.⁸⁶ Die ständige Bereitschaft zur Innovation in diesem Bereich zeigte sich auch in einem gemeinsam mit dem Deutschen Bibliotheks-Institut (DBI) Berlin und der Universitätsbibliothek Braunschweig veranstalteten Workshop über die „Möglichkeiten der Internetanbindung der Bibliothekssoftware Allegro“.⁸⁷

Während es sich bei den beiden vorgenannten Bereichen um bestehende und der Bearbeitung unterliegende Aufgabenbereiche handelt, ist die Beteiligung der Bibliothek der

der FES in der Schriftart Fraktur erstellt sind, die Digitalisierung verhindern, zumindest hinauszögern. Die unterschiedlichen Zeit- und Kostenaufrechnungen wurden von den Facharbeitsgruppen „Inhalt“ und „Technik“ im Anhang des Buches zusammengestellt: Ebenda, S. 81-98. Probleme können natürlich durch den Speicherbedarf für gescannte Images entstehen; ein Beispiel hierfür bringt Norbert Gabriel: Gabriel: Kulturwissenschaften, S. 123 f.

⁸⁴ Im TIFF-Format entstanden Dateien in Größen von ca. 600 KB (Zeitungssseite), 200 KB (Din A4) und 100 KB (Din A5). Dies würde mit dem in der Literatur errechneten Durchschnittswert von 150 KB übereinstimmen, so z.B. in: Benz: Hochschulbibliothek, S. 28.

⁸⁵ Aussage Dr. Rüdiger Zimmermann (Bibliotheksleiter) am 15.04.1999 (EMail).

⁸⁶ Aussage Dr. Rüdiger Zimmermann (Bibliotheksleiter) am 01.02.1999 (EMail). Zur geplanten Einführung von eingescannten Inhaltsverzeichnissen, Vorworten, Abstracts, Grafiken oder Bild- und Tondokumenten äußerte sich bereits 1996 der damalige stellvertretende Bibliotheksleiter: Rösch: Bibliothek, S. 62.

⁸⁷ Jahresbericht FES 1998, S. 24.

FES am Aufbau einer „Virtuellen Bibliothek Sozialwissenschaften“ eine neue innovative Aufgabe. Die Kooperation der Bibliothek der FES mit Partnern außerhalb der Stiftung bietet sich aus mehreren Gründen an. Inhaltlich könnte diese Zusammenarbeit die Komplettierung bzw. Abrundung eines Projektes sicherstellen; im finanziellen Bereich kann die Kooperation verschiedener Bibliotheken und Forschungseinrichtungen die Akquisition von Mitteln erst möglich machen. Auf dieser Basis hat am 1. Mai 1999 die Zusammenarbeit der Bibliothek der FES mit verschiedenen sozialwissenschaftlichen Schwerpunktbibliotheken und -institutionen konkretere Formen begonnen. Die Schaffung der „Virtuellen Bibliothek Sozialwissenschaften“ erfolgt unter Federführung durch das Informationszentrum Sozialwissenschaften in Bonn.⁸⁸

Erklärtes Ziel des Projektes ist

die integrierte Bereitstellung sozialwissenschaftlicher Literaturinformationen aus verteilten, verschieden strukturierten Datenbeständen, die sich in unterschiedlichen Organisationsstrukturen und Zugänglichkeitskontexten befinden [...].⁸⁹

Hierzu ist es notwendig, die „Integration der vorhandenen, mit Hilfe unterschiedlicher Erschließungsverfahren gewonnenen Informationen (Thesaurus Sozialwissenschaften, RSWK, verschiedene Klassifikationen, freie Schlagwörter, strukturierte Begriffsmengen, usw.) sowie verschiedenartiger Textteile (reine Sachtitel, Kurzreferate, Volltexte) in ein automatisches Verfahren der Erschließung und des Retrievals“ voranzutreiben.⁹⁰ Weiterhin wird angestrebt, im Testlauf die Literaturrecherche mit der Literaturbereitstellung zu verknüpfen. Hierfür sei – so die Antragsteller – das Modell eines polyzentrischen Informationsservers am geeignetsten, um „unterschiedliche Dokumententypen, Datenstrukturen und Datenbanken [...] zur gemeinsamen in einer für Nutzer wie Anbieter transparenten Weise zusammenzuführen“; die Standard-Schnittstelle hierfür könnte Z.39.50 sein.⁹¹ Von großem Interesse ist das Einbringen der bestehenden und zukünftigen Bestände der „Digitalen Bibliothek“ der FES in die Kooperation, zumal die Stiftung

⁸⁸ Zur Zeit sind die Mittel/ Zuschüsse zur Realisation dieses Projektes bei der DFG beantragt. Beteiligte Institutionen: InformationsZentrum Sozialwissenschaften (Bonn), TU Darmstadt, Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Bibliothek der FES. Die Kooperationen mit sozialwissenschaftlichen Verlagen (Westdeutscher Verlag, Leske und Budrich) sind geplant.

⁸⁹ Neuantrag VBS, S. 3.

⁹⁰ Ebenda.

⁹¹ Ebenda, S. 6. Als Beispielanwendung nannten die Antragsteller die bisherigen Digitalisierungsarbeiten im Rahmen des „Darmstädter Virtuellen Gesamtkataloges“ (DVK): <http://www.ifs.tu-darmstadt.de/lhbgek.html>. Weitere interessante Darmstädter Links zum E-Publishing: <http://elib.tu-darmstadt.de/> bzw. <http://opac.tu-darmstadt.de/ebda.html>.

mit weltweit ca. 800 Publikationen zu den größten sozialwissenschaftlichen Verlegern gehört.

Als Gegenstandsbereiche des Projektes Virtuelle Bibliothek Sozialwissenschaften nannten die Antragsteller:

- Integration verschiedenartiger Informationssysteme (Kataloge, Datenbanken)
- Integration und Transfer von verschiedenen Inhaltserschließungsverfahren
- Integrierte Bestellverfahren (für Volltexte, Papierkopien, Ausleihe)
- Verkürzung der Informationskette und Nutzung der elektronischen Volltexte
- Anbindung von Clearinghouse-Funktionen und Internetquellen⁹²

Seit 1998 hat die Bibliothek auch die Aufgabe als „digitaler Reprint-Verleger“ der FES übernommen, d.h. „vergriffene, aber nachgefragte Titel aus der Stiftungsproduktion werden mit Hilfe einer Erkennungssoftware (OCR) digitalisiert, im Internet nachgewiesen und an Volltextdatenbanken geliefert.“⁹³

Im gleichen Zusammenhang nennt der Jahresbericht die Nutzung der Digitalisierung zur stiftungsinternen Kommunikation: im Intranet der Stiftung werden digitalisierte Zeitschriften abgelegt und angeboten, um z.B. auch Mitarbeitern des Berliner Büros der FES den Zugang zu ermöglichen.⁹⁴ Zur Zeit handelt es sich um 7 Periodika, deren Beiträge im HTML- und im PDF-Format angeboten werden. Das Intranet wird ansonsten nur in geringerem Maße durch die Bibliothek und bibliotheksspezifische Arbeiten genutzt.⁹⁵

4.2.3 Anwendungsmöglichkeiten im Schnittpunkt von Bibliothek, Archiv und Forschungsabteilungen der FES

Die Zusammenarbeit innerhalb der Abteilungen des Forschungszentrums der FES steht in der Spannung von Kollegialität und Konkurrenz. Die grundsätzliche Bereitschaft zur Zusammenarbeit wird durch die Notwendigkeit gehemmt, innerhalb der Gesamtstiftung

⁹² Zusammenstellung aufgrund: Neuantrag VBS, S. 23-25.

⁹³ Jahresbericht FES 1998, S. 24.

⁹⁴ „Neben kostenpflichtigen digitalen Zeitschriften experimentiert die Bibliothek zur Zeit damit, Veröffentlichungen von Internationalen Berufssekretariaten aus dem World Wide Web heraus zu sichern und der Forschung anzubieten.“ Ebenda.

⁹⁵ Auf der Startseite des Intranets der Stiftung werden in zwei Abschnitten sowohl Informationen der EDV-Abteilung der FES (Anleitungen zu IRC, News-Groups, usw.) präsentiert, als auch ein Raum (genannt „Schwarzes Brett“) für verschiedene Anliegen (Interne Weiterbildung, Homepage Betriebsrat, Elektronische Zeitschriften in der Bibliothek der FES, Aktuelle Projekte) geschaffen. Besonders der Bereich „Schwarzes Brett“ wirkt ein wenig ungeordnet, was aber zum Gutteil auf den Charakter eines Testfeldes zurückzuführen ist.

im Wettstreit mit anderen Abteilungen um die immer enger werdenden Mittel die Leistungsfähigkeit der eigenen Abteilung unter Beweis zu stellen. Neben dem Effekt der Leistungshemmung kann die Konkurrenzsituation natürlich ebenso zur motivierten und effizienteren Nutzung des eigenen Potentials animieren.

Die Digitalisierung von Materialien kann potentiell auch verbindende Wirkung haben. Grenzten sich bisher Einrichtungen wie Bibliotheken, Archive und Dokumentationseinrichtungen ab, so tragen jetzt gemeinsame Standards der Digitalisierung, wie auch die gemeinsamen Standards der Übertragung elektronischer Informationen zu einer Verschmelzung der Arbeitsbereiche bei. Die Friedrich-Ebert-Stiftung vereinigt eine Vielzahl von Einrichtungen unter ihrem Dach, deren Zusammenarbeit auf der Basis recht unterschiedlichen Materials ausgesprochen interessante Ergebnisse bringen könnte. Der Mix von Materialien (Bibliothek: Literatur; Archiv: Bild- und Tonmaterial, Autographen; Forschungsabteilungen: Statistiken) würde die Multimedialität der Projekte möglich machen. Die grundsätzliche Bereitschaft aller Abteilungen zur Kooperation kann z.B. anhand einiger Mikroverfilmungsprojekte des letzten Jahres aufgezeigt werden, die zwischen Bibliothek und Archiv der sozialen Demokratie (AsD) zustande kamen.⁹⁶ Zur Zeit laufen jedoch keine gemeinsamen Projekte im Bereich neuer Medien, da die in Frage kommenden Abteilungen mit laufenden Einzelprojekten bereits an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit arbeiten.

Im Offline-Bereich ist das Ziel der nächsten Zeit die Realisation einer bibliothekseigenen CD-Jukebox-Lösung. Wie bereits angesprochen, nutzt die Bibliothek gegenwärtig noch Kapazitäten der CD-Jukebox des Archivs der sozialen Demokratie, das jedoch in absehbarer Zeit diesen Platz für digitalisiertes Archivmaterial benötigt. Die Dauerpräsentation der in das Dienstleistungsangebot gehörenden CD-ROM und des auf CD-ROM gesicherten digitalisierten Bibliotheksmaterials bedarf einer eigenen CD-ROM-Station.

Konkreteres Ausmaß haben auch die Planungen erreicht, im Thekenbereich der Bibliothek einen Multimedia-PC aufzustellen. Auf diesem wird die Vorinstallation der nicht im Netz präsenten CD-ROM bereits erfolgt sein, so daß die CD-ROM durch den Auskunftsbibliothekar nur noch eingelegt werden muß. Die zunehmende Bedeutung dieses Bereiches im Namen des Medieneinsatzes wird auch daraus ersichtlich, daß nicht nur

⁹⁶ Es handelte sich um die Mikroverfilmung der Periodika „Sozialdemokratischer Pressedienst“ und „Sozialdemokratischer Pressedienst Wirtschaft“ (jew. Jge. 1946-1995), deren Digitalisierung ein Projekt der nächsten Zukunft sein soll.

eine Arbeitsgruppe CD-ROM gebildet, sondern auch ein Kollege mit den Aufgaben dieses Bereiches betraut wurde.

4.2.4 Kooperation mit Partnern außerhalb der FES

Wie bereits im Abschnitt 4.1.1 vorgestellt arbeitet die Bibliothek der FES im Rahmen von GBV, IALHI und WEBIS an verschiedenen Projekten mit. Diese Zusammenarbeit wird fortgesetzt.

Neben der arbeitsteiligen Erstellung der Inhaltsübersicht von 38 sozialhistorischen Zeitschriften durch Mitgliedsorganisationen der IALHI ist zum 50. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Internationale im Jahr 2001 die Erstellung einer „umfassende[n] Dokumentation der gedruckten Primärquellen der Sozialistischen Internationale und ihrer Vorläuferorganisationen“ unter Rückgriff auf die reichen Bestände der Bibliothek der FES geplant. Ebenfalls projektiert ist neben der „umfassende[n] Dokumentation der aktuellen Gewerkschaftsprogramme der dem Europäischen Gewerkschaftsbund (EGB) angeschlossenen Einzelgewerkschaften und der der Sozialistischen Internationale angeschlossenen Parteien als digitale Publikation“⁹⁷ auch die Durchsicht der Server europäischer Parteien und Gewerkschaften auf vorliegende digitale Dokumente und deren Nachweis auf dem Bibliotheksserver.

4.3 Die Möglichkeiten des Einsatzes neuer Medien in der Bibliothek der FES

In diesem Abschnitt werde ich versuchen, aufbauend auf bestehendem und konkret geplantem Einsatz neuer Medien, Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge einzubringen und Ideenanstöße für mögliche On- und Offline-Projekte der Bibliothek zu machen. Dies sollte als ergänzender Beitrag zum permanenten Brainstorming aller, die in der Bibliothek arbeiten oder sich ihr verbunden fühlen, verstanden werden.

Das Internet-Angebot der Bibliothek hat erst im April 1999 eine Überarbeitung erfahren. Bei dieser Gelegenheit sind einige wenige Unstimmigkeiten, Fehler und Längen behoben worden. Leider sind während dieser Überarbeitung auch einige Informationen und Möglichkeiten verloren gegangen, so z.B. das elektronische Gästebuch, die eng-

⁹⁷ Jahresbericht FES 1998, S. 24.

lischsprachige Kurzinformation zur Bibliothek oder die Hintergrundinformationen zur Geschichte und den Beständen der Bibliothek.⁹⁸

Auch im überarbeiteten Angebot bestehen einige Ergänzungsmöglichkeiten. Zu nennen wären an dieser Stelle z.B.:

Im Bereich „Anschrift & Öffnungszeiten“:

- Bestellung von Büchern für Bibliotheksnutzer via Internet zur Bereitstellung am Anreisetag
- Nennung der Buchbestellzeiten

Im Bereich „Ansprechpartner“:

- Nennung der Mitarbeiter (Aufgabenbereiche, Telefon, EMail-Adresse)
- Organigramm der Bibliothek

Im Bereich „Aktuelles“ bzw. auf der Homepage selbst:

- Einrichtung eines „Bo133-Newsletter“⁹⁹

Im Bereich „Kataloge“:

- Schlagwort-Thesaurus der Bibliothek zur besseren Vorbereitung der Recherche
- Übersicht der in der Bibliothek der FES permanent verfügbaren CD-ROM-Datenbanken (inkl. Kurzerläuterungen zu den CD-ROM)
- Übersicht der vorhandenen und bereitstellbaren CD-ROM (inkl. Erläuterungen zu CD-ROM)

Im Bereich „Digitale Bibliothek“

- Aufnahme eines eigenen Bereiches „Hochschulschriften des Sondersammelgebietes“ (z.B. Dissertationen, Magisterarbeiten) in das Angebot¹⁰⁰
- Erstellung verschiedener Online-Projekte, so z.B.
 - Erstellung einer Online-Biographie der deutschen Arbeiterbewegung (eigene biographische Artikel, Mitarbeit von Nutzern)
 - Erstellung einer digitalen „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“¹⁰¹
 - Erstellung einer digitalen „Chronik der deutschen Arbeiterbewegung“¹⁰²

Im Bereich „Bibliographien“

- Erstellung von personen- bzw. ereignisbezogenen Bibliographien (Auszug aus Bibliothekskatalog, erweitert um weitere bibliographierte Angaben)¹⁰³

⁹⁸ Unter den bereits auf der Homepage platzierten Punkte „Historischer Abriß“, „Sammelauftrag“ und „Sonderbestände“ werden diese Informationen in Kürze wieder zugänglich sein.

⁹⁹ Als Vorlage und Anregung kann hier das „ZBMED NEWSLETTER“ der Zweigbibliothek Medizin der Universitäts- und Landesbibliothek Münster dienen, mittels dem Benutzer über Neuerungen im Bibliotheksalltag, -bestand, usw. per EMail informiert werden. Obst: Zweigbibliothek.

¹⁰⁰ Empfehlungen zur Einbeziehung elektronischer Hochschulschriften in der „Digitalen Bibliothek NRW“: Träger: Hochschulschriften.

¹⁰¹ Als Papiervorlage könnte dienen: Meyer: Geschichte.

¹⁰² Als Papiervorlage könnte dienen: Osterroth: Chronik.

¹⁰³ Die Erstellung von „Jubiläums-Angeboten“ könnten sowohl personenbezogen (z.B. im Jahr 2000: 125. Geburtstag Hans Böcklers, 125. Geburtstag Hermann Müllers, 100. Todestag Wilhelm Liebknechts, 75. Todestag Friedrich Eberts; im Jahr 2001: 100. Geburtstag Erich Ollenhauers), als auch ereignisbezogen (z.B. im Jahr 2000: 125 Jahre Gothaer Programm; 100 Jahre Konferenzen

Im Bereich „Online-Vitrine“:

- Verbesserung und Ausdifferenzierung der Inhalte der Raritäten-Präsentation

Auch das Verschwinden der direkten Zuschaltmöglichkeit auf die „Linksammlung zur Sozialgeschichte“ des IISG Amsterdam muß als Verlust angesehen werden. Die Wiederaufnahme bzw. die eigene Zusammenstellung einer Linksammlung zur Sozialgeschichte bzw. den Sozialwissenschaften wäre vorteilhaft.

Die Erstellung spezieller Online-Angebote (z.B. Dokument-Editionen, Fachbibliographien, themen- oder ereignisbezogenen Angebote) birgt in sich oft die Möglichkeit, diese auch Offline, d.h. in der Regel auf CD-ROM, anzubieten. So könnte es beispielsweise sinnvoll sein, für ein Institut ohne Internet-Zugang den Bestand der Bibliothek der FES auf CD-ROM anzubieten. Auch Projekte wie die digitale „Chronik der deutschen Arbeiterbewegung“ oder die „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ könnten auf CD-ROM gebrannt und distribuiert werden.

Ebenso interessant und für künftiges Arbeiten von entscheidender Bedeutung ist die Kooperation der Bibliothek sowohl mit anderen Abteilungen innerhalb der Stiftung, als auch mit Institutionen außerhalb der FES. Diese Zusammenarbeit kann sich einerseits auf eine technische Kooperation beziehen, andererseits auf den Austausch und die Ergänzung von Digitalisierungsvorlagen. Einige Beispiele für eine solche Kooperation seien hier genannt:

Kooperation innerhalb der FES

- Zusammenstellung einer Kombination von Personalbibliographie und Findbuch auf CD-ROM [Kooperation Bibliothek/ Archiv der FES]
- Zusammenstellung themenspezifischer CD-ROM (z.B. Entwicklungspolitik in Vergangenheit und Gegenwart) [Kooperation Bibliothek/ Wirtschafts- und Sozialpolitisches Forschungs- und Beratungszentrum/ Zentraler Gesprächskreis „Entwicklungspolitischer Dialog“]

Kooperation mit Partnern außerhalb der FES

- Online-Editionen [z.B. mit der Bibliothek des IISG]
- Zusammenstellung von Themen-/ Jubiläen-Projekten (z.B. Projekt zum 75. Todestag Friedrich Eberts) [Kooperation mit der Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte Heidelberg]

Auch im Bereich „Retrodigitalisierung“ könnten einige Arbeiten für die „Digitale Bibliothek“ der FES bereits im Rahmen gegenwärtiger Tätigkeit geleistet werden. So könnte die konventionelle Fernleihe – wie bereits die Online-Fernleihe – in Zukunft

bestellte gemeinfreie Broschüren, Zeitschriften- und Zeitungsartikel nicht als Papierkopie anfertigen, sondern gescannt/ digitalisiert dem Besteller zur Verfügung stellen. Gleichzeitig könnte die Master-Copy im digitalen Bestand der Bibliothek verbleiben.

5.0 BEWERTUNG

Sowohl die Bestandsaufnahme, als auch die Perspektiven des Einsatzes neuer Medien und neuer Technologien in der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung zeigen, daß die Bereitschaft und Initiative der Bibliotheksverantwortlichen groß ist, an den Veränderungen im deutschen Bibliothekswesen teilzunehmen. Für die Forschung bedeutet dies unter anderem den bequemen und schnellen Zugriff auf Informationen und Bibliotheksdienstleistungen. Die Möglichkeiten und Vorteile des Einsatz neuer Medien sind somit augenscheinlich. In der Bibliothek der FES ist der Medieneinsatzgrad bereits sehr hoch; die Motivation und Kompetenz der Mitarbeiter der Bibliothek bieten ebenfalls eine gute Grundlage für das Weiterarbeiten.

Grenzen für das Arbeiten mit neuen Medien im bibliothekarischen Umfeld bildet vor allem die Finanzierung dieser Vorhaben. Die Aufgabe des wissenschaftlichen Bibliothekars in leitender Funktion ist – neben der Planung und Durchführung des möglichst effizienten Einsatzes bestehender Ressourcen – die Akquisition weiterer Mittel, sowohl beim Träger der Einrichtung, als auch anderweitig (z.B. DFG, andere Stiftungen, etc.). Der Ausbau des Betätigungsfeldes „Neue Medien“, sowohl in Kooperation mit weiteren Abteilungen innerhalb der Friedrich-Ebert-Stiftung, als auch mit Kooperationspartnern außerhalb der Stiftung, muß im Blick der Bibliothek bleiben.

6.0 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ASCII	=	American Standard Code for Information Interchange
AsD	=	Archiv der sozialen Demokratie, FES Bonn
Bo133	=	Bibliothekssigel der Bibliothek der FES
DBI	=	Deutsches Bibliotheks-Institut, Berlin
DBS	=	Deutsche Bibliotheksstatistik, DBI Berlin
DFG	=	Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn
DGB	=	Deutscher Gewerkschaftsbund, Düsseldorf
DIHT	=	Deutscher Industrie- und Handelstag, Bonn
DMS	=	Dokument-Management-System
DNB	=	Deutsche Nationalbibliographie
DVK	=	Darmstädter Virtueller Katalog
ECUP	=	European Copyright User Platform
EG	=	Europäische Gemeinschaft(en)
EGB	=	Europäischer Gewerkschaftsbund, Brüssel
EU	=	Europäische Union
FES	=	Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn
GBV	=	Gemeinsamen Bibliotheksverbund, Göttingen
HTML	=	HyperText Markup Language
IALHI	=	International Association of Labour History Institutions, Amsterdam
ICR	=	Intelligent Character Recognition
IETF	=	Internet Engineering Task Force
IISG	=	Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis, Amsterdam
ISO	=	International Standards Organisation
IuD	=	Information und Dokumentation
IZ	=	Informationszentrum
JPEG	=	Joint Photographic Expert Group
NRW	=	Nordrhein-Westfalen
OCR	=	Optical Character Recognition
OPAC	=	Online Public Access Catalog
PDF	=	Portable Dokumentenformat
PNG	=	Portable Network Graphics
RSWK	=	Regeln für die Schlagwortkatalogisierung
SGML	=	Standard Generalized Markup Language (ISO 8879)
TEI	=	Text Encoding Initiative
UNHCR	=	United Nations High Commissioner for Refugees
UrhG	=	Urheberrechtsgesetz
URL	=	Uniform Resource Locator
VIB	=	Verzeichnis lieferbarer Bücher
W3C	=	World Wide Web Consortium
WAO	=	World Affairs Online
WEBIS	=	WEB und BibliotheksInformationsSystem, Hamburg
WWW	=	World Wide Web
XML	=	Extensible Markup Language
ZfBB	=	Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie

7.0 LITERATURVERZEICHNIS

7.1 Unveröffentlichtes Material

DBS Bo133 (1997)

Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) 1997 der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung.
(Unveröffentlichte Meldung der Bibliothek an das DBI)

DBS Bo133 (1998)

Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) 1998 der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung.
(Unveröffentlichte Meldung der Bibliothek an das DBI)

Neuantrag VBS

„Neuantrag auf Förderung einer Virtuellen Bibliothek Sozialwissenschaft“ an die Deutsche Forschungsgemeinschaft vom 29.05.1998.

Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn 1998

7.2 Veröffentlichtes Material

Bader: TEI

Bader, Winfried:

Was ist die Text Encoding Initiative (TEI)?

In: Kamzelak: Text-Edition, S. 9-20.

Bartsch: Recht

Bartsch/ u.a. (Hg.):

Neues Recht für neue Medien.

Köln 1998

Behme: XML

Behme, Henning/ u.a.:

XML in der Praxis. Professionelles Web-Publishing mit der Extensible Markup Language.

Bonn/ u.a. 1998

Benz: Hochschulbibliothek

Benz, Christian:

Die deutsche Hochschulbibliothek auf dem Weg zur Electronic Library.

In: Gabel: Officio, S. 25-39.

Bibliographie Arbeiterbewegung

Bibliographie zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.

Bonn 1976 ff.

Bibliothek

Die unendliche Bibliothek. Digitale Information in Wissenschaft, Verlag und Bibliothek. (Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V./ u.a.).

Wiesbaden 1996

Bibliotheken '93

Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (Hg.):

Bibliotheken '93. Strukturen – Aufgaben – Positionen.

Berlin/ u.a. 1994

Bide: Standards

Bide, Mark:

How can we create universally acceptable standards for electronic publishing?

In: Neubauer: Publizieren, S. 94-101.

Birker: Projektmanagement

Birker, Klaus:

Projektmanagement.

Berlin 1995

Bollmann: Medien

Bollmann, Stefan (Hg.):

Kursbuch Neue Medien.

Hamburg 2. Aufl. 1996

Boy: Projektmanagement

Boy, Jacques/ u.a.:

Projektmanagement. Grundlagen, Methoden und Techniken.

Offenbach 3. Aufl. 1996

Brauner: Lexikon

Brauner, Detlef Jürgen/ u.a. (Hg.):

Lexikon des Verlagswesens.

München/ u.a. 1997

BuB: Internet

Redaktion Buch und Bibliothek (Hg.):

Internet. Suchdienste, Aufbau und Betrieb eines Internet-Servers, benutzerorientierte Erschließung von Internetquellen, elektronische Bibliotheken, elektronische Dokumentenlieferung, ästhetische und funktionale Anforderung an Internetseiten, Internet im Auskunftsdienst, Hard- und Softwarevoraussetzungen, Fachliteratur, rechtliche Aspekte, Internet in der Bibliothekausbildung, Informationsretrieval, Intranet.

Bad Honnef 1997

DBI: Rechtsvorschriften

Rechtskommission des Deutschen Bibliotheksinstituts (Hg.):

Rechtsvorschriften für die Bibliotheksarbeit.

Berlin 3. Aufl. 1998

DFG: Hinweise

Deutsche Forschungsgemeinschaft:

Praktische Hinweise zur retrospektiven Digitalisierung von Bibliotheksbeständen.

URL: http://www.dfg.de/foerder/formulare/1_521.html

DIHT: Medien

Deutscher Industrie- und Handelstag (Hg.):

Neue Medien. Kosten, Nutzen und Gebrauch. Ein praxisorientierter Leitfaden für den Mittelstand.

Bonn 1998

Dörr: Digitalisierung

Dörr, Marianne/ u.a.:

Digitalisierung als Mittel der Bestandserhaltung.

In: ZfBB 44.1997, S. 57-78.

Dreier: Urheberrecht

Dreier, Thomas:

Urheberrecht und digitale Werkverwertung. Die aktuelle Lage des Urheberrechts im Zeitalter von Internet und Multimedia.

Bonn 1997

Driesch: Nutzen

Driesch, Stefan von:

Der Nutzen des Digitalen. Wie Sie Internet-Technologien gewinnbringend einsetzen. MediaMan-Workshop.

Saulheim 1997

Ecker: Aspekte

Ecker, Reinhard:

Technische Aspekte der Langzeitarchivierung von Daten.

In: Neubauer: Bibliotheken, S. 44-51.

Ebeling: Archiv

Ebeling, Hans-Heinrich/ u.a.:

Vom digitalen Archiv zur digitalen Edition. (inkl. Begleit-CD-ROM)

Göttingen 1998

Faulstich: Grundwissen

Faulstich, Werner (Hg.):

Grundwissen Medien.

München 3. Aufl. 1998

Gabel: Officio

Gabel, Gernot/ u.a. (Hg.):

De Officio Bibliothecarii. Beiträge zur Bibliothekspraxis. Hans Limburg zum 65. Geburtstag.

Köln 1998

Gabriel: Kulturwissenschaften

Gabriel, Norbert:

Kulturwissenschaften und neue Medien. Wissensvermittlung im digitalen Zeitalter.

Darmstadt 1997

Gaster: Richtlinienvorschlag

Gaster, Jens:

Richtlinienvorschlag zum Urheberrecht in der Informationsgesellschaft.

In: Neubauer: Bibliotheken, S. 91-119.

Giavarra: ECUP

Giavarra, Emanuella:

ECUP – European Copyright User Platform.

In: Neubauer: Publizieren, S. 102-108.

Giavarra: Lizenzierung

Giavarra, Emanuella:

Lizenzierung digitaler Ressourcen. Wie können rechtliche Fallen vermieden werden? ECUP, European Copyright User Platform.

Berlin 1999

Glatthaar: Wissenschaft

Glatthaar, Wolfgang:

Wissenschaft braucht Kommunikation: wissenschaftliche Kommunikation in einer digitalen Welt.

In: Bibliothek, S. 30-37

Goebel: Dienstleistungsmanagement

Goebel, Jürgen W./ u.a. (Hg.):

Projekt- und Dienstleistungsmanagement in der Information und Dokumentation. Vorbereitungstexte zum Selbststudium.

Potsdam 1994

Goebel: Einführung

Goebel, Jürgen W./ u.a.:

Einführung in das Urheberrecht.

In: Goebel: Dienstleistungsmanagement, S. 253-293.

Goldfarb: XML

Goldfarb, Charles F./ u.a.:

XML Handbuch.

München/ u.a. 1999

Götting: Multimedia

Götting, Horst-Peter (Hg.):

Multimedia, Internet und Urheberrecht.

Dresden 1998

Groos: Technisches Konzept

Groos, Margarete/ u.a.:

Die Digitale Bibliothek NRW. Technisches Konzept. (Stand: 28.04.1998)

URL: <http://wwwub.uni-bielefeld.de/digbib-nrw/Techkon.htm>

Harke: Urheberrecht

Harke, Dietrich:

Urheberrecht. Fragen und Antworten.

Köln/ u.a. 1997

Heidtmann: Neue Medien

Heidtmann, Horst:

Neue Medien.

In: LGB² (Bd. 5, 1997), S. 337.

Heker: Nutzung

Heker, Harald:

Die Nutzung urheberrechtlich geschützter Werke in digitaler F_orm.

In: Neubauer: Bibliotheken, S. 127-132.

Heker: Rechtsfragen

Heker, Harald:

Rechtsfragen des Elektronischen Publizierens.

In: Neubauer: Publizieren, S. 109-117.

Hoeren: Rechtsfragen

Hoeren, Thomas:

Rechtsfragen des Internet. Ein Leitfaden für die Praxis.

Köln 1998

IKB-Kommission: Kommunikationstechnologien

Neue Informations- und Kommunikationstechnologien für wissenschaftliche Bibliotheken. Bericht der IKB-Kommission / Bayerisches Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst.

München 1997

Jahrbuch Bibliotheken 1993

Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken (Bd. 55). / Hrsg. vom Verein Deutscher Bibliothekare.
Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 1993

Jahrbuch Bibliotheken 1997/98

Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken (Bd. 57). / Hrsg. vom Verein Deutscher Bibliothekare.
Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 1997

Jahresbericht FES 1994

Jahresbericht der Friedrich-Ebert-Stiftung 1994.
Bonn 1995

Jahresbericht FES 1995

Jahresbericht der Friedrich-Ebert-Stiftung 1995.
Bonn 1996

Jahresbericht FES 1996

Jahresbericht der Friedrich-Ebert-Stiftung 1996.
Bonn 1997

Jahresbericht FES 1997

Jahresbericht der Friedrich-Ebert-Stiftung 1997.
Bonn 1998

Jahresbericht FES 1998

Jahresbericht der Friedrich-Ebert-Stiftung 1998.
Bonn 1999

Junker: Urheberrecht

Junker, Karin:
Urheberrecht in der Multimedia-Gesellschaft. Es mangelt an der gesellschaftspolitischen Debatte.
In: Wefers: Gutenberg, S. 213-218.

Kamzelak: Text-Edition

Kamzelak, Roland (Hg.):
Computergestützte Text-Edition.
Tübingen 1999

Kappes: Rechtsschutz

Kappes, Florian:
Rechtsschutz computergestützter Informationssammlungen. Gesetzliche und vertragliche Schutzmöglichkeiten für CD-ROM- und Online-Datenbanken einschließlich Multimedia-Anwendungen.
Köln 1996

Kent: Internet Publishing

Kent, Gordon:
Internet Publishing mit Adobe Acrobat® 3.0. Organisation und Integration von PDF-_Dokumenten in HTML-Seiten für Internet und Intranets.
Augsburg 1997

Kent: Produktivität

Kent, Gordon:
Höhere Produktivität durch effizienteren Informationsaustausch. Das Portable Dokument Format.
In: Driesch: Nutzen, S. 80-91.

Keßler: Projektmanagement

Keßler, Heinrich/ u.a.:

Projektmanagement. Leitfaden zur Steuerung und Führung von Projekten.

Berlin/ u.a. 2. Aufl. 1999

Klett: Urheberrecht

Klett, Alexander:

Urheberrecht im Internet aus deutscher und amerikanischer Sicht.

Baden-Baden 1998

Konzept Digitale Bibliothek NRW

Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken/ Arbeitsgemeinschaft der Fachhochschulbibliotheken:

Die Digitale Bibliothek NRW. Konzept. (Stand: 02.04.1998)

URL: <http://www.ub.uni-bielefeld.de/digbib-nrw/konzept.htm>

Kraus: Projektmanagement

Kraus, Georg/ u.a.:

Projektmanagement mit System. Organisation, Methoden, Steuerung.

Wiesbaden 3. Aufl. 1998

Lang: Multimedia

Lang, Norbert:

Multimedia.

In: Faulstich: Grundwissen, S. 296-313.

Lehmann: Bibliothek

Lehmann, Klaus-Dieter:

Die Deutsche Bibliothek als digitale Depotbibliothek im europäischen Kontext.

URL: http://www.ddb.de/service/digit_depot.htm

Leskien: Digitalisierung

Leskien, Hermann:

Die retrospektive Digitalisierung löst und impliziert Probleme.

In: Weippert: Schritte, S. 81-95.

Lessel: Projektmanagement

Lessel, Wolfgang:

Rechnergestütztes Projektmanagement. MS-Projekt 4.0.

Berlin 1999

Leßmann: Datenbank-Zugang

Leßmann, Andreas:

Datenbank-Zugang zu urheberrechtlich geschütztem Material in der Informationsgesellschaft.

Frankfurt a.M./ u.a. 1998

Lewinski: Werkvermittlung

Lewinski, Silke von:

Von der Werkvermittlung zur Werknutzung – Urheberrechtliche Fragen des Informationszugangs.

In: Bartsch: Recht, S. 205-222.

LGB²

Corsten, Severin/ u.a. (Hg.):

Lexikon des gesamten Buchwesens. [LGB²]. (Bde. 1 ff.)

Stuttgart 2. Aufl. 1987 ff.

Lucius: Fortentwicklung

Lucius, Wulf D. von:

Zur Fortentwicklung des Urheberrechts im elektronischen Zeitalter. Die Position der Verleger.

In: Wefers: Bibliothekstag, S. 245-254.

Meyer: Geschichte

Meyer, Thomas/ u.a. (Hg.):

Lern- und Arbeitsbuch. Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Darstellung - Chronologien – Dokumente. (3 Bde.)

Bonn 1984

Mittler: Digitalisierung

Mittler, Elmar (Hg.):

Retrospektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen. Berichte der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft einberufenen Facharbeitsgruppen „Inhalt“ und „Technik“.

Berlin 1998

Mittler: Stand

Mittler, Elmar:

Zum Stand der Urheberrechtsdiskussion.

In: Kamzelak: Text-Edition, S. 21-28.

Müller: Aspekte

Müller, Harald:

Die rechtlichen Aspekte des Internets für Bibliotheken.

In: BuB: Internet, S. 11-14.

Müller: Urheberrecht

Müller, Harald:

Bedroht das digitale Urheberrecht die Bibliotheken?

In: Wefers: Bibliothekstag, S. 255-266.

Neubauer: Bibliotheken

Neubauer, Karl Wilhelm/ u.a. (Hg.):

Bibliotheken und Verlage als Träger der Informationsgesellschaft. Vorträge des 4. Europäischen Bielefeld Kolloquiums 10.-12. Februar 1998.

Frankfurt a.M. 1999

Neubauer: Publizieren

Neubauer, Karl Wilhelm (Hg.):

Elektronisches Publizieren und Bibliotheken.

Frankfurt a.M. 1996

Neuhauser: Rolle

Neuhauser, Walter:

Die Rolle der neuen Medien für die Texterhaltung – Gefahr oder Chance?

In: Weippert: Schritte, S. 47-79.

Niemann: Recht

Niemann, Annette:

Das Recht des Bildes. Untersuchungen zu Auswirkungen der Digitalisierung auf den Urheberrechtsschutz in der Bildbranche.

Potsdam 1998

Niemann: Urheberrecht

Niemann, Fabian:

Urheberrecht und Elektronisches Publizieren in Deutschland und Großbritannien. Eine rechtsvergleichende Untersuchung am Beispiel pressejournalistischer Werke.

Bonn 1998

Norman: Copyright

Norman, Sandy:

Electronic Copyright and Libraries.

In: Neubauer: Bibliotheken, S. 120-126.

Obst: Zweigbibliothek

Obst, Oliver:

Die Zweigbibliothek Medizin als „Postillion d’Information“. Kundenorientierte Information und Kommunikation per Internet.

In: Bibliotheksdienst 33.1999, S. 468-475.

Oßwald: Dokumentlieferung

Oßwald, Achim:

Dokumentlieferung im Zeitalter Elektronischen Publizierens.

Konstanz 1991

Osterroth: Chronik

Osterroth, Franz/ u.a.:

Chronik der deutschen Sozialdemokratie. (3 Bde.)

Berlin/ u.a. 2. Aufl. 1975/ 1978

Peters: Rechtsfragen

Peters, Klaus:

Rechtsfragen der Bestandserhaltung durch Digitalisierung.

In: Bibliotheksdienst 32.1998, S. 1949-1955.

Pohler: Urheberrecht

Pohler, Ulrike:

Urheberrecht und Multimedia – ein unauflöslicher Konflikt? Aktuelle Rechtsfragen.

Bielefeld 1998

Püschel: Urheberrecht

Püschel, Heinz:

Urheberrecht. Eine Einführung in das Urheberrecht mit dem TRIPS-Abkommen über handelsbezogene Aspekte der Rechte des geistigen Eigentums.

Freiburg i.Br./ u.a. 1997

Rehbein: Textedition

Rehbein, Malte:

Die dynamische digitale Textedition: Ein Modell.

In: Ebeling: Archiv, S. 5-22.

Rehbinder: Urheberrecht

Rehbinder, Manfred:

Urheberrecht.

München 10. Aufl. 1998

Rösch: Bibliothek

Rösch, Hermann:

Die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung im Internet.

In: Buch und Bibliothek 48.1996, S. 61-64.

Röttcher: Basiskennntnis

Röttcher, Günter/ u.a.:

Basiskennntnis Bibliothek. Fachkunde für Assistentinnen und Assistenten an Bibliotheken. Die theoretischen und praktischen Grundlagen eines Bibliotheksberufes.

Bad Honnef 3. Aufl. 1995

Rusch-Feja: Entwicklung

Rusch-Feja, Diann/ u.a.:

Entwicklung eines WWW-Angebotes in einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek zur Erweiterung ihrer Dienstleistungspalette.

In: Bibliothek. Forschung und Praxis. 21.1997, S.227-237.

Schlitt: Urheberrecht

Schlitt, Gerhard:

Urheberrecht: Gebühren und Lizenzen.

In: Bibliothek, S. 102-108.

Schreiber: Wege

Schreiber, Gerhard Andreas:

Neue Wege des Publizierens. Das Handbuch zu Einsatz, Strategie und Realisierung aller elektronischen Medien.

Braunschweig/ u.a. 1997

Schricker: Urheberrecht

Schricker, Gerhard (Hg.):

Urheberrecht auf dem Weg zur Informationsgesellschaft.

Baden-Baden 1997

Steinbuch: Projektorganisation

Steinbuch, Pitter A.:

Projektorganisation und Projektmanagement.

Ludwigshafen 1998

Steinle: Projektmanagement

Steinle, Claus/ u.a. (Hg.):

Projektmanagement. Instrument effizienter Dienstleistung.

Frankfurt a.M. 2. Aufl. 1998

Stöckle: ABC

Stöckle, Wilhelm:

ABC des Buchhandels. Wirtschaftliche, technische und rechtliche Grundbegriffe für den herstellenden und verbreitenden Buchhandel.

Würzburg 9. Aufl. 1998

Streich: Projektmanagement

Streich, Richard K./ u.a. (Hg.):

Projektmanagement. Prozesse und Praxisfelder.

Stuttgart 1996

Strömer: Online-Recht

Strömer, Tobias H.:

Online-Recht. Rechtsfragen im Internet und in Mailboxen.

Heidelberg 1997

Tröger: Hochschulschriften

Tröger, Beate:

Elektronische Hochschulschriften an Bibliotheken. Empfehlungen der AG Elektronische Hochschulschriften. (Stand: 13.08.1998)

URL: <http://www.ub.uni-bielefeld.de/digbib-nrw/elhoch.htm>

Veröffentlichungen ausländischer Parteien

Veröffentlichungen ausländischer Parteien und Gewerkschaften in der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung. Zugangsliste.

Bonn 1993 ff.

Veröffentlichungen deutscher Parteien

Veröffentlichungen deutscher Parteien und Gewerkschaften in der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung. Zugangsliste.

Bonn 1978 ff.

Wefers: Bibliothekartag

Wefers, Sabine (Hg.):

88. Deutscher Bibliothekartag in Frankfurt am Main 1998. Nur was sich ändert, bleibt.

Frankfurt a.M. 1999

Wefers: Gutenberg

Wefers, Sabine (Hg.):

Von Gutenberg zum Internet. 7. Deutscher Bibliothekskongress, 87. Deutscher Bibliothekartag in Dortmund 1997.

Frankfurt a.M. 1997

Weippert: Schritte

Weippert, Otto (Hg.):

Schritte zur Neuen Bibliothek. Rudolf Frankenberger zum Abschied aus dem Dienst.

München 1998

Wimmer: Surfbrett

Wimmer, Walter:

Mit dem „Surfbrett“ in die Bibliothek. Der World-Wide-Web-Katalog der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung.

In: Bibliotheksdienst 30.1996, S. 849-853.

Winter: Gülich-System

Winter, Elmar Edmund:

Das Gülich-System und sein Standort im Rahmen einer formalen Theorie des realen Kataloges dargestellt am Aufbau des Sachkataloges der Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel.

Frankfurt a.M. 1975

Wischnewski: Projektmanagement

Wischnewski, Erik:

Modernes Projektmanagement. PC-gestützte Planung, Durchführung und Steuerung von Projekten.

Braunschweig/ u.a. 5. Aufl. 1996

Zimmermann: Bibliothek

Zimmermann, Rüdiger:

Die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung.

In: Forum. Geschichtskultur an Ruhr und Emscher. Informationen 1/98, S. 32-34.

8.0 ANHÄNGE

Anhang 1: CD-ROM-Datenbanken im Netzwerk der Bibliothek der FES (Stand: 1. Mai 1999)

Allgemeine und bibliotheksspezif. CD-ROM ¹⁰⁴	Sozialwissenschaftliche CD-ROM
<p>[Deutsche Nationalbibliographie / A B N C H G]</p> <p>Deutsche Nationalbibliographie / Hrsg.: Die Deutsche Bibliothek. Reihen A, B, N, C, H, G. - Frankfurt, M. : Buchhändler-Vereinigung, 1991</p> <p>Signatur: CD 5</p> <p>1986/91 –</p>	<p>Europa von A-Z (Europe from A – Z): Guide to European Integration/ European Commission</p>
<p>[Deutsche Nationalbibliographie / Retro]</p> <p>Deutsche Nationalbibliographie / die Deutsche Bibliothek. Retro. - Frankfurt, M. : Buchhändler-Vereinigung, 1995</p> <p>Signatur: CD 21</p> <p>Ausg.1.1945/65(1995); 2.1945/71(1998) -</p>	<p>Gewerkschaftshandbuch : Daten, Fakten, Strukturen ; das Handbuch auf CD-ROM für Windows und Apple Macintosh. - Köln : Dt. Inst.-Verl., 1997</p> <p>Signatur: CD 22</p> <p>1997</p>
<p>Die Deutsche Bibliothek:</p> <p>Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD)/ Personennamendatei (PND)/ Schlagwortnormdatei (SWD)</p> <p>Leipzig/ u.a. 1996 -</p>	<p>Munzinger Archiv (Info-Bases Personen, Land, Chronik und Gedenktage/ Stand: Ende 1997)</p>
<p>VLB aktuell / Buchhändler-Vereinigung. - Frankfurt, M. : Vereinigung, 1983</p> <p>Signatur: CD 3</p> <p>1993 - [Als CD-ROM-Ausg.]</p>	<p>Refworld : UNHCR official documents, United Nations documents, country information, legal information, reference information, refugee news / UNHCR, United Nations High Commissioner for Refugees. - Geneva : UNHCR, 1997</p> <p>CD-Rom-Ausg. + Handbuch</p> <p>ISSN 1020-4687</p> <p>Signatur: CD 20</p> <p>4.1997 - [Als CD-Rom]</p>
<p>[Zeitungs-Index / CD-ROM-Edition]</p> <p>Zeitungs-Index. ¹⁰⁵ CD-ROM-Edition. - München [u.a.] : Saur, 1991</p> <p>Signatur: CD 2</p> <p>1.1982/89 (1991)</p>	<p>[WISO <München> / 2]</p> <p>WISO : Wirtschafts- und Sozialwissenschaften / GBI, German Business Information. II, ECONIS, HWWA, IFO. - München : GBI, 1994</p> <p>Signatur: CD 9</p> <p>1994 -</p>

¹⁰⁴ Geplant ist weiterhin die Installation von: Deutsche Nationalbibliographie retro (DNB 1972-1985).

	[WISO <München> / 3] WISO : Wirtschafts- und Sozialwissenschaften / GBI, German Business Information. III, Sozialwissenschaftliche Literatur : Datenbanken SOLIS und FORIS / IZ Sozialwissenschaften Bonn. – München : GBI, 1994 Signatur: CD 8 1994 -
	[WISO <München> / WAO] WISO. WAO : World affairs online ; Internationale Beziehungen und Länderkunde. - München : GBI, 1996 Signatur: CD 16 1996 -
Zeitungen/ Zeitschriften¹⁰⁶	Service-CD-ROM
Der Spiegel <Hamburg> : das deutsche Nachrichten-Magazin. - Hamburg : Spiegel-Verl. Augstein, 1989 Signatur: CD 17 1989 – 1996	Telefonbuch (D-Info 97) ¹⁰⁷
[Die Tageszeitung <Berlin> / TazCompact] Die Tageszeitung. TazCompact. - Berlin : Contrapress-Media-GmbH, 1994 Signatur: CD 18 1986,2.Sept. - 1997,31.Aug.	Varta-Führer (Hotels, Restaurants)
Die Zeit <Hamburg> : Wochenzeitung für Politik, Wirtschaft, Handel und Kultur. - Hamburg : Zeitverl., 1995 Signatur: CD 19 1995/96	

Quelle: Zusammenstellung aufgrund der Antwort auf eine EMail-Anfrage vom 29. März 1999 bzw. Recherchen vor Ort.

¹⁰⁵ Der Zeitungs-Index 1982-1989 läuft nur unter DOS und steht nur den MitarbeiterInnen der Bibliothek zur Verfügung.

¹⁰⁶ Es ist geplant, als weitere Zeitungen die „Süddeutsche Zeitung“ (Jg. 1997) und die „Neue Züricher Zeitung“ (Jg. 1998) zu installieren. Die Aktualisierung dieses Zeitungsangebotes ist geplant.

¹⁰⁷ Die „D-Info 97“ wird nach Eingang der CD-ROM durch die DeTeMedien (Stand: Frühjahr 1999) ersetzt.

Anhang 2: Weitere CD-ROM-Datenbanken im Bestand der Bibliothek der FES (Stand: 1. Mai 1999)

<p>Blick nach rechts / Institut für Information und Dokumentation e.V. - Bonn, 1997. CD-ROM-Ausg.. - Druckausg. ---> Blick nach rechts</p> <p>Signatur: CD 23</p> <p>1996/97</p>	<p>Wegbeschreibung für die kommunale Praxis / Friedrich-Ebert-Stiftung, Arbeitsgruppe Kommunalpolitik. - Bonn, 1996. - 1 CD-ROM</p> <p>ISBN 3-86077-547-2</p> <p>Signatur(en): CD 29; CD 30</p>
<p>Der Fall der Mauer. - München : Digital Publishing, 1997. - 1 CD-ROM. - (Meilensteine des 20. Jahrhunderts ; 3)</p> <p>ISBN 3-930947-79-X</p> <p>Signatur(en): CD 33</p>	<p>Die graue Revolution oder: Ist Alter(n) Privatsache? / DGB-Bildungswerk. Prod.: Andreas Wulf-Antonowitsch ... - Red.-Schluß:</p> <p>Januar 1997. - Düsseldorf, 1997. - 1 CD-ROM. - (DGB-Schwerpunktthema ; 1996/97)</p> <p>Signatur(en): CD 28</p>
<p>Archiv neue Genossenschaften - Beschäftigungsinitiativen - alternative Ökonomie / Verein zur Förderung des Genossenschaftsgedankens (Hrsg.). - 1. Aufl. - Neu-Ulm : AG-SPAK-Bücher, 1998. - 1 CD-ROM + 1 Begl.-Broschüre - Computerdatei</p> <p>ISBN 3-930830-08-6</p> <p>Signatur(en): CD 32</p>	<p>Frauen im Terrorismus am Beispiel der Roten Armee Fraktion / von Stefanie Parczyk. - Marburg : Tectum-Verl., 1998. - 1 CD-ROM. (Wissenschaft auf CD-ROM)</p> <p>ISBN 3-8288-5023-5</p> <p>Signatur(en): CD 27</p>
<p>Widerstand und Verfolgung im III. Reich. - München : Digital Publishing, 1998. - 1 CD-ROM. - (Meilensteine des 20. Jahrhunderts ; 5)</p> <p>ISBN 3-930947-81-1</p> <p>Signatur(en): CD 34</p>	<p>Ausgewählte Werke. - Berlin : Directmedia Publ., 1998. - (Digitale Bibliothek ; 11) 1 CD-ROM. - farb., mit Ton.</p> <p>ISBN 3-932544-15-3</p> <p>Signatur(en): CD 43</p>
<p>60 Jahre Spanischer Bürgerkrieg : 1936 - 1996 ; Veranstaltungsreihe in Göttingen vom 3. - 26. Juni 1996. - Göttingen : Duehrkohn und Radicke, 1998. - 1 CD-ROM. - (Beiträge zur Geschichte, Politik und Kultur der späten Neuzeit ; 1)</p> <p>ISBN 3-89744-035-0</p> <p>Signatur(en): CD 39</p>	<p>DDR und Prager Frühling : die Politik der DDR in Theorie und Praxis / von Michael Feuster. - Marburg : Tectum-Verl., 1998</p> <p>1 CD-ROM. - Computerdatei</p> <p>Zugl.: Giessen, Univ., Magisterarbeit, 1995</p> <p>ISBN 3-8288-5035-9</p> <p>Signatur(en): CD 46</p>

SPD : Geschichte der deutschen Sozialdemokratie / [Texte, Layout, Programmierung: Robert Hofmann]. - München : Bayerisches Seminar für Politik e.V. Signatur(en): CD 26 1. Bis 1933. - 1996. - 1 CD-ROM	Kurs Direkt : die CD-ROM Datenbank für Aus- und Weiterbildung ; ein Service der Bundesanstalt für Arbeit angeboten vom Institut der Deutschen Wirtschaft Köln. - Köln : Institut der Deutschen Wirtschaft, [1993]. - 1 CD + 1 Benutzerhandb. CD-ROM. – Benutzerhandb. u.d.T.: Kurs direkt Signatur(en): CD 10
Deutscher Bundestag multimedial + interaktiv. - Bonn : Dt. Bundestag, Referat Öffentlichkeitsarbeit, [1997]. - 1 CD-ROM ; 12 cm Signatur(en): CD 40	Umwelt-CD-ROM : Boden, Abwasser, Abfall / Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. Zsgest. von Bernhard Fischer... - Velbert : dvs GmbH, [1998]. - 1 CD-ROM Signatur(en): CD 25
Handbuch lieferbarer CD-ROMs : CD-ROM, CD-I, Multimedia / Scientific Consulting Dr. Schulte- Hillen. - Köln : Infoware, 1993*1996 Darmstadt ; Berlin [u.a.] ; Wien ; Zürich : Hop- penstedt [1993-1994]. - Lizenzausg. ---> CD-ROM- Führer. – Ab 1994 CD-ROM-Ausg. ---> Lieferbare CD-ROMs. ISSN 0943-4968 Signatur: CD 7 / Z 4984 1.1993	Information und Märkte / 50. Deutscher Doku- mentartag 1998, Kongreß der Deutschen Gesell- schaft für Dokumentation e.V. (DGD), Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, 22. bis 24. September 1998. Hrsg. von Marlies Ockenfeld und Gerhard J. Mantwill. - Frankfurt am Main : DGD. - (DGD-Schrift : DOK ; 11) Medienkombi- nation ISBN 3-925474-37-4 CD-ROM. - 1998 Signatur(en): CD 31
Mexiko : das Land der Widersprüche / Gustav Regler liest ... - Schmelz : Leico-music [u.a.], 1998. - 1 CD : ADD ; 12 cm Signatur(en): CD 24	Universitätsbibliothek <Bielefeld>: Online-Pu- blikumskatalog auf CD-ROM der Universitätsbi- bliothek Bielefeld / Universitätsbibliothek Biele- feld. - Frankfurt a. M. : Verl. d. Buchhändlerver- einigung, 1988 Hauptsacht. 1.1988 - 2.1989: Online-Publikums- katalog. – Nebst Benutzer-Dokumentation Signatur: CD 1 1991,Mai
Verbundkatalog Nordrhein-Westfalen / hrsg. vom HBZ Köln in Verbindung mit der Universität Biele- feld. - München : Dataware Inc., 1992 Signatur: CD 4 Stand 1992 -	[Deutsche Zeitschrift für Philosophie / Digitale Gesamtausgabe] Deutsche Zeitschrift für Philosophie : Zweimo- natsschrift der internationalen philosophischen Forschung. Digitale Gesamtausgabe. - Berlin : Akad.-Verl., 1996 Signatur: CD 15 1.1995 -

Quelle: Zusammenstellung auf der Basis eines als Attachement (EMail Marcus Sommerstange vom 29.03.1999) übersandten Katalogauszuges der Bibliothek der FES.

Hubert Woltering M.A.
Georgskommende 13
48143 Münster

ERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich, daß ich die vorliegende Abschlußarbeit ohne fremde Hilfe verfaßt und mich keiner anderen als der angegebenen Hilfsmittel bedient habe.

Münster, den 13. Mai 1999